Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 65 (1932)
Heft: 31

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LXV. Jahrgang | N° 31 | BERN, 29. Oktober 1932

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis"
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin pédagogique"

REDAKTION: *Fr. Born*, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telephon: 36.946.
REDAKTOR DER „SCHULPRAXIS": Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon: 36.992.
ABONNEMENTSPREIS PER JAHR: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
INSERTIONSPREIS: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
ANNONCEN-REGIE: ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, Bahnhofplatz 1, BERN, Telephon 22.191. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Thun, Lausanne, Neuenburg, Genf, Lugano etc.

RÉDACTION POUR LA PARTIE FRANÇAISE: *G. Mœckli*, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.
PRIX DE L'ABONNEMENT PAR AN: Pour les non-sociétaires fr. 12.— 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.
ANNONCES: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
RÉGIE DES ANNONCES: ORELL FÜSSLI-ANNONCES, place de la Gare 1, BERNE, Téléphone 22.191. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Thoune, Lausanne, Neuchâtel, Genève, Lugano, etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon 23.416. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la Gare 1, 5e étage. Tél. 23.416. Compte de chèques III 107

Inhalt — **Sommaire:** Zu den «Aufsatzbeschwerden in der Unterschule». — Aus der Aufsatzpraxis. — Lehrmittel. — Berufswahl und Schule. — Aus dem Verwaltungsbericht der Direktion der Sozialen Fürsorge der Stadt Bern. — † Emil Debrunner. — Verschiedenes. — En marge de la Grammaire de l'Académie. — Cours pour la construction d'appareils de physique à Bienne. — Les instituteurs jurassiens à Courtemelon. — Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du Secrétariat.

JETZT JEMALT

Oktober und November sind kritische Monate für die Gesundheit der Schulkinder, sie sind für den Gesundheitszustand vieler Kinder während des ganzen Winters von ausschlaggebender Bedeutung. Lebertrankuren werden darum zu dieser Zeit begonnen. Lebertran stärkt wie kein anderes Mittel die Gesundheit der Kinder und macht sie für die Härten und Gefahren des Winters widerstandsfähig. • Ein grosser Nachteil des gewöhnlichen Lebertrans ist, dass er gerade von denjenigen Kindern, die ihn am nötigsten hätten, nicht eingenommen werden kann. Gerade für solche Kinder haben wir Jemalt geschaffen, das aus dem bekannten Wanderschen Malzextrakt mit 30 % desodorisiertem und in feste Form übergeführten norwegischen Lebertran hergestellt ist. Es ist ein körniges Pulver ohne jeden Trangeschmack, wird daher sehr gerne genommen, hebt Appetit und Allgemeinbefinden und stärkt den kindlichen Organismus gegen die Gefahren der Infektionskrankheiten. • Geschmacksmuster und Literatur stellen wir Lehrern, die Jemalt noch nicht kennen, gerne zu.

Dr. A. WANDER A.-G., BERN

Vereinsanzeigen.

☞ Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein.

I. Offizieller Teil.

Lehrerverein Bern-Stadt.

Sektionsversammlung Mittwoch den 2. November, um 14 Uhr, im Bürgerhaus (Parterresaal). Traktanden: 1. Protokoll; 2. Sammlung des B. L. V. für die Arbeitslosen; 3. Massnahmen gegen die Wirtschaftskrise: Vortrag von Herr Dr. M. Weber, Bern; 4. Verschiedenes.

Kurs für Psychologie: « Die Verstehenspsychologie und anschliessend Stellungnahme zur Psychoanalyse und andern psychologischen Richtungen. » Referent: Herr Schulinspektor Dr. Schweizer. *Ort:* Progymnasium, Waisenhausplatz, Zimmer II b, II. Stock. *Zeit:* erstmals Mittwoch den 2. November, um 20 Uhr (Festlegung der folgenden Kursabende).

Ausser dem *Kantonalen Französischkurs* (Ausschreibung mit Kursprogramm siehe Nr. 28), für den noch sehr wenige Anmeldungen aus der städtischen Lehrerschaft vorliegen, steht auf dem Programm für das begonnene Winterhalbjahr ein

Kurs für Italienisch unter der Leitung des Herrn Dr. *R. Roedel*, Lektor für italienische Sprache an der Lehramtsschule. Für diesen Kurs stehen keine Subventionen zur Verfügung; die Teilnehmer haben also die gesamten Honorarkosten selbst zu decken. Interessenten melden sich beim Präsidenten des pädagogischen Ausschusses, Sekundarlehrer Born, Altenbergrain 16, mit der Angabe, ob sie einen Kurs für Anfänger oder für Vorgerückte wünschen.

Zu sämtlichen Kursen sind auch die Mitglieder anderer Sektionen freundlich eingeladen. Bedingungen wie bei den Sektionsmitgliedern; Stellenlose und Studierende geniessen Vorzugsbedingungen.

Deutsche Sektion Biel des B. L. V. *Sektionsversammlung* Samstag den 29. Oktober, um 14 Uhr, im De la Gare. Traktanden: 1. Vorstandsergänzung; 2. Protokoll; 3. Korrespondenzen und Mitteilungen; 4. *Krisenmassnahmen und Lohnabbau: a.* Referat von Herrn Grossrat *Ferdinand Stammbach*, Lehrer in Bözingen, *b.* Diskussion; 5. Verschiedenes. — Da die bernische Regierung mit hohen Lohnabbauanträgen aufrückt, ist es Zeit, dass auch die Lehrerschaft Stellung bezieht. Der Vorstand bittet die Mitglieder, die beiden letzten Nummern des Berner Schulblattes zu lesen, damit in der Aussprache unnötige Wiederholungen vermieden werden und es zu einer klaren, bestimmten Meinungsäusserung der Versammlung kommt.

Sektion Laupen des B. L. V. *Versammlung* Dienstag den 1. November, um 14 Uhr, im Schulhaus Laupen. Referat von Herrn Zentralsekretär Graf. Diskussion der vom Zentralvorstand vorgelegten Fragen betreffend Arbeitslosenunterstützung und Krisenprogramm. Näheres siehe im Zirkular. — Der für den 10. November vorgesehene Repetitionsnachmittag für Hulligerschrift muss aus technischen Gründen verschoben werden.

Sektion Saanen des B. L. V. *Synode* Mittwoch den 2. November. Beginn um 9½ Uhr im Gstaadschulhaus. Nähere Mitteilungen folgen durch Zirkular.

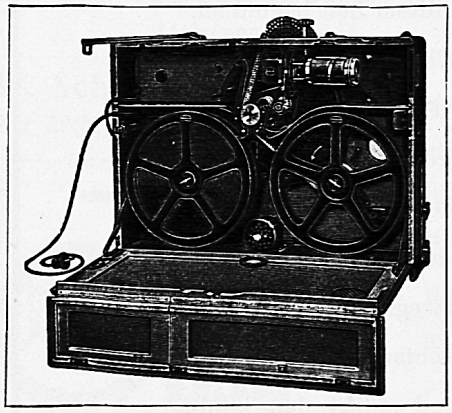
Sektion Bern-Land. Ausserordentliche Sektionsversammlung Donnerstag den 3. November, um 14 Uhr, im Café Schmiedstube (I. Stock). Traktanden: 1. Protokoll; 2. Referat von Dr. Max Weber, Bern: « Die Wirtschaftskrise und ihre Bekämpfung »; 3. Beschlussfassung über die Sammlung für die Arbeitslosen; 4. Stellungnahme: *a.* zum Lohnabbau beim Bundespersonal, *b.* zur Erhebung einer eidgenössischen Krisensteuer, *c.* zum übrigen Krisenprogramm des Schweiz. Gewerkschaftsbundes; 5. Verschiedenes.

☞ **Fortsetzung der Vereinsanzeigen auf Seite 376.** ☜

KINO-APPARATE

für Schule und Verein

EPIDIASKOPE



Besuchen Sie unsern Demonstrations-Raum

● NEU:

Tonfilm-Koffer-Apparatur

E. F. Büchi Söhne, Bern

Spitalgasse 18 · Optische Werkstätte · Telephon Nr. 22.181

7 Strophen-Lied

Die Schweiz und das Kreuz

mit geeigneter Melodie von P. Huber.

Beschreibung:
1. der Entstehung des Schwyzer Wappens;
2. des eidg. Kreuzes in der Jungfrau;
3. des Kreuzes auf dem Bundeshaus und dessen künftige Bedeutung.

Zu haben zu 50 Rappen (auch in Briefmarken) vom Verlag: **H. C. Zinser-Lanz, Bern,** Telephon 36.933.

Wenn Sie vor Ankauf **ohne Vorurteil** prüfen und vergleichen, dann wird Ihre Wahl auf

Liesegang Epidiaskop

Modell R

fallen. **Ohne lärmenden Ventilator** geringere Erwärmung als bei andern Fabrikaten mit Ventilator; unerreichte **Bildhelligkeit,** geräuschlose und einfachste Bedienung sind die hauptsächlichsten Merkmale, dieser, aus bestem Material hergestellten Apparate. Begeisterte Zeugnisse aus der Praxis zur Verfügung

Photohaus H. Aeschbacher

BERN - Christoffelgasse 3

Berner Schulblatt • L'Ecole Bernoise

LXV. Jahrgang • 29. Oktober 1932 Nr. 31 LXVe année • 29 octobre 1932

Zu den «Aufsatzbeschwerden in der Unterschule».

H. H. könnte im Namen vieler, vielleicht der meisten Lehrerinnen unterzeichnen. Wer kennt sie nicht, die geschilderten Nöte!

Inhalt, Schrift und Rechtschreibung des Aufsatzes sind harte Nüsse; sie aufzuknacken kostet Schweisstropfen von Schüler und Lehrerin. In Ländern, wo man die Sprache schreibt, in der man denkt, träumt und spricht, mögen die Schwierigkeiten geringer sein als bei uns, wo erst der Dialekt in die Schriftsprache umgesetzt werden muss.

Ich bin in meiner langen Schulpraxis verschiedene Wege gegangen und bin immer noch Suchende. Eins darf ich verraten: dass ich heute die Aufsatzhefte befriedigter durchgehe als früher. Auch die Schüler betrachten sie mit mehr Freude, behandeln sie fast mit Ehrfurcht.

Eingeschrieben wird der Aufsatz erst, wenn er «sitzt», d. h. von den meisten Kindern richtig auf die Tafel geschrieben wurde.

Die besten Arbeiten kommen stets, wenn die Schüler aus dem Erlebten erzählen dürfen. Was gibt es da für lebendige Berichte über: Mein Brüderchen, Unsere Katze u. a. Hauptsache ist doch, dass das Kind seine Gedanken ordentlich in Worte und Sätze bringen kann. Wie kommen wir dazu? — Es wird viel mehr gesprochen, erzählt. Man passt auf, was berichtet wird, meldet, wie man es noch anders sagen könnte. Der Schwächere darf mit der Mundart kommen, wir helfen ihm zum sprachrichtigen Sätzchen. Erst sind es nur zwei (Rat von Schulinspektor Kasser sel.), dann werden es mehr. Auch auf die Schreibschwierigkeiten dieser und jener Wörter machen wir aufmerksam und schreiben diese an die Wandtafel.

Nun geht es ans Schreiben. Die meiste Kraft wird auf die Wiedergabe des Gesprochenen gelegt. Die Schrift kommt zu kurz. Aber sie wird besser, wenn der Aufsatz das dritte Mal auf die Tafel und nachher ins Aufsatzheft kommt. Jede Arbeit wird dort illustriert, sei es mit einem Scherenschnittchen oder einer kleinen Zeichnung. So kommt auch das Kind, das besser mit Schere und Farbstift umzugehen versteht als mit der Feder, auf seine Rechnung und freut sich darüber.

Denn dies — die Freude am eigenen Schaffen — ist ein Faktor, der nicht hoch genug bewertet werden kann. Halten wir deshalb mit der Anerkennung nicht zurück, wo es etwas zu anerkennen gibt. Auch der unbeholfene Aufsatz ist oft unseres Lobes wert. Und im dankbaren Aufleuchten der Kinderaugen steht deutlich: Ich will es das nächste Mal noch besser machen, will mein Bestes leisten. *M. Bühlmann.*

Aus der Aufsatzpraxis.

Von *Erwin Allemann*, Ittigen.

«Der Schmerz macht Dichter und Hühner gackeln», sagt Nietzsche. Mich brachte der Schmerz, der Aufsatzschmerz, zum Nachdenken. Ich hatte das unbestimmte Gefühl: Es stimmt etwas nicht. Und dies Gefühl befiel mich immer, wenn ich nach mehrstündiger Aufsatzkorrektur von blossem Auge den enormen Inhaltverlust konstatieren musste, den mein Rot-Tintenfass wieder einmal erlitten hatte. Nicht dass mich die Tinte reute, sondern .....

Man kennt das ja. Wenn ich «man» schreibe, so meine ich alle, die den Aufsatzunterricht an sich erleiden, Lehrer oder Schüler. Das ist eine wichtige Feststellung: Nicht nur wir leiden, sondern auch die Schüler. Daraus folgt, dass der Aufsatzunterricht nicht nur in positivem Sinn die Krone des Unterrichts ist, sondern auch .... Ich glaube, ich brauche für «all den Jammer, all die Not» keine Beispiele aus dem Leben anzuführen.

Ich bin fest überzeugt, dass der Aufsatzunterricht die Krone des Unterrichts sein könnte, ebenso fest überzeugt aber bin ich, dass er es heute nicht ist. Wir sind auf dem falschen Weg. Um irgendwo einen Fehler entdecken zu können, müssen wir uns zuerst fragen,

was der Aufsatz ist und was er nicht ist.

Wer seine Schüler Geschäftsbriefe, Empfehlungen, Anmeldungen schreiben lässt, treibt damit nicht Aufsatzunterricht. Wer von seinen Schülern einen Aufsatz fordert, der nicht in ihrer Erlebniswelt verwurzelt ist, fordert zu viel. Dadurch wird der Aufsatz zu einem Muss: Natürlich müssen Anmeldungsschreiben auch gelernt, geübt werden. Aber fern von den Aufsätzen! Sowas gehört zu den Uebungen.

Aufsätze erzählen von innern oder äussern Erlebnissen. Erlebnisse mitteilen ist Vertrauenssache. An einem mitgeteilten Erlebnis Dinge zu kritisieren, die gar nicht bestimmend sind, ist geschmacklos oder sogar brutal. Wenn Aufsatzunterricht ethische Werte vermitteln soll, dann darf er nicht bei den Fehlern stehenbleiben. Es kommt mir da ein Erlebnis aus den Ferien in den Sinn: Einer meiner schwächsten Schüler schrieb mir einen Brief. Voller Fehler, natürlich. Und der Inhalt, die Erzählweise einfach wunderschön. Und ich habe es nicht zustande gebracht, mich so recht zu freuen. Immer musste ich denken: Ist das alles, was sie jetzt gelernt haben? Der Schulmeister in mir erwachte, oder besser: war leider nicht zum Schlafen zu bringen.

Und doch: Im Aufsatz dürfen wir nicht Schulmeister, da müssen wir *nur* Menschen sein. Mensch zu andern Menschen. Und das ist unendlich schwer.

Konsequenzen.

Wenn wir anerkennen, dass das Kind uns im Aufsatz Erlebnisse anvertraut, seien es nun mehr oberflächliche oder tiefgreifende, dann verderben wir seine Arbeit nicht durch Korrektur. Dann können wir auch nicht fragen: Wie hätte das noch schöner gesagt werden können. Uebrigens, zum Thema Wortwahl: Damit, dass man immer nach noch «schönern» Wörtern fragt, wird das Kind nicht empfänglicher für die Schönheiten unserer Dichtungen. Und später werden die meisten nur noch sachliche Arbeiten anzufertigen haben. Doch davon weiter unten. Aber was dann? Man denke sich mal das Geschrei, das über den elend faulen Lehrer erhoben wird, der nicht einmal mehr die Aufsätze korrigiert! Gemach, so ohne jegliche Arbeit geht's nicht.

Ich wenigstens, ich hab erst mal die Leute schreien lassen und habe den Schülern erklärt: «Auf die Fehler

schau ich von nun an nicht mehr.» Zuerst waren sie misstrauisch. Als wir aber einige Aufsätze geschrieben hatten, wurden sie lebhaft und schrieben drauflos.

Dafür war mein Idealismus am Sterben. Und manchmal kochte eine kaum zu bändigende Wut — ich muss schon so sagen — in mir, wenn einer wieder dies und das und jenes hätte wissen können.

Ich konnte mich einfach nicht freuen an den Aufsätzen und wusste auch: Es ist noch nicht der richtige Weg. Nun, eines Tages teilte ich die Aufsatzhefte aus. Und, weil ein wirklich sehr guter Aufsatz unter allen war, sagte ich zu der Schreiberin: «Dein Aufsatz hat mir sehr gut gefallen und was mich am meisten freute: Wenn ich die Fehler angestrichen hätte, so wäre im ganzen Aufsatz nur ein einziger roter Strich zu finden.»

Nun weiss ich ganz genau: Was ich da erzählte, war eine grosse Dummheit. Denn, wenn man einmal die Fehler gleichsam abgeschafft hat, dann sollte man die Freude der Kinder nicht wieder mit Bemerkungen über Fehler trüben. Zwar: Wenn zwei dasselbe tun, so ist es nicht dasselbe. Ich meine, es kommt auch hier, wie in der Musik, auf den Ton an.

Die Schülerin interessierte sich um den Fehler. Und nach der Pause kam sie zu mir und zeigte ins Heft: Nicht wahr, da steckt der Fehler? Sie hatte ihn gefunden. Und nun kamen nach und nach 10 bis 12 Schüler und Schülerinnen und fragten: Wie viele Fehler hätten Sie in meinem Aufsatz anstreichen müssen, wenn .....?»

Ja, wenn ich es getan oder mindestens gezählt hätte. Ach so, es war ihnen doch nicht so ganz gleichgültig, wie gut oder schlecht ihre Arbeit auch in orthographischer Hinsicht war. Jetzt war's an mir, einen Ausweg zu suchen. Und ich fand ihn so: Ich legte mir ein Heft an. Eine Art Buchhaltung. Jeder Schüler erhält eine Seite eingeräumt. Aber davon wissen die Schüler nichts. Wenn ich jetzt die Aufsätze nachlese, dann schreibe ich die Fehler in das Heft. Es braucht nicht mehr Zeit, als wenn ich sie anstreiche, also keine Angst! Zuletzt, wenn ich die verschiedenen Sündenregister überblicke, mache ich immer eine seltsame Entdeckung.

60 % aller Fehler sind Flüchtigkeitsfehler (Auslassungen von Buchstaben, Wörtern oder Zeichen).
30 % orthographische Schwierigkeiten, die sie zwar hätten wissen können. Also eigentlich auch Flüchtigkeitsfehler.
10 % konnten sie nicht wissen (5. und 6. Schuljahr).

Anwendung auf die Erziehung (steht so schön im Psychologiebuch): bessere Selbstkontrolle, vermehrte Uebung. Nur hat das mit der Selbstkontrolle seine Schwierigkeiten; denn das geschieht meist nach Lust und Laune. Und zwingen darf ich sie nicht, sonst wird der Aufsatz zum Muss.

Das Mädel hatte mir aber einen feinen Weg gewiesen: Die Schüler interessieren sich um die Fehler. So geschieht es jedesmal. Ungefähr die Hälfte aller Schüler kommt und fragt: Wieviel Fehler hätte ich, wenn .....?

Dann zeige ich einen Zettel, wo ich die ungefähre Fehlerzahl aufgeschrieben habe. Und dann geht immer ein Wettrennen los. Jedes möchte nun zuerst alle seine Fehler gefunden haben. Das wird immer recht fröhlich.

Aber leider bequemt sich nur die Hälfte zu solch freiwilliger Arbeit. Ich benehme mich zwar immer so, als merke ich es nicht.

Um aber auch die andern zu erwischen, stelle ich mir eine Uebung zusammen. Darin sind die hauptsächlichsten Fehlergruppen des letzten Aufsatzes vertreten. Aber immer mit ganz verändertem Inhalt, so dass nichts ans Thema des Aufsatzes erinnert. Zudem versuche ich meist eine kleines Geschichtchen daraus zu formen. Das wird dann abgeschrieben, besprochen und als Diktat vorbereitet.

Dabei braucht man keine Angst zu haben, es seien einzelne Fehler nicht erfasst. Man wird sehen, dass man meist das grosse Heer von Fehlern doch in wenigen Gruppen unterbringen kann. (Schärfungen, Dingwörter, Rede usw.)

Weiter ist auch die Angst unbegründet, die Schüler geben sich keine Mühe, weil sie wissen, ich korrigiere den Aufsatz nicht. Das Gegenteil ist der Fall. Ich habe einmal — ich schäme mich zwar, es einzugestehen — die durchschnittliche Fehlerzahl berechnet und verglichen. Ein sehr günstiges Ergebnis. Und das muss ich noch sagen: Wenn auch das Ergebnis weniger günstig ausgefallen wäre, ich würde doch so weiterfahren. Denn meine Schüler schreiben mit Begeisterung Aufsätze und lebendige Aufsätze; das genügt, um durchzuhalten.

Wenn ich sage «lebendige Aufsätze», so spreche ich wieder vom Ausdruck. Und ohne dass ich immer nach schönern Ausdrücken frage, so finden nun die Schüler selber passende, oft sogar schöne Ausdrücke, die, wenn sie auch nicht immer den Forderungen unseres Hochdeutschen gerecht werden, manche fröhliche Stunde in die Schulstube hereinzaubern. Und erst in solchen Augenblicken fühle ich, dass der Aufsatz die Krone des Unterrichts sei.

Lehrmittel.

Der Fortbildungsschüler.

Mit seiner schmucken Nummer vom 15. Oktober hat der «Fortbildungsschüler» seinen 53. Jahrgang angetreten. Er stellt sich mit seinem Hauptinhalt, wie seine Vorgänger, wieder in den Dienst einer leitenden Idee. Das Begleitwort sagt darüber:

«Noch nie so sehr wie in dieser Zeit der allgemeinen Krise zeigte sich, dass unser Land nicht auf sich allein gestellt ist, sondern dass es wirtschaftlich mit dem Schicksal des Auslandes verbunden ist. Deshalb soll der Fortbildungsschüler in diesem Jahrgang einmal mit dem *Auslande* vertraut gemacht werden, damit ihm diese Schicksalsverbundenheit verständlich wird. Der Reihe nach wird ihm in der Geographie die wirtschaftliche Lage folgender fünf Länder dargestellt: Amerika, England, Deutschland, Frankreich und Italien. Dieser Leitidee ordnen sich auch die Biographien unter: Wilson, Macdonald, Stresemann, Briand und Mussolini. Auch der Stoff der Erzählungen wird nach Möglichkeit der Literatur dieser fünf Länder entnommen. Im innern Zusammenhang damit behandelt der geschichtliche Stoff die aktuelle Frage der Abrüstung und des Weltfriedens.»

Das ist ein schönes Programm. Es ist nur zu wünschen, dass die Darstellung der fremden Verhältnisse überall, wo es gegeben ist, auch die Beziehungen zu unserer Schweiz zeigt.

Jeder Jahrgang bringt ausserdem eine Reihe von Aufsätzen, die aus den Gebieten der Landwirtschaft, Technik, des Kunstgewerbes und Handwerks und der Bürgerkunde aktuelle Vorkommnisse behandeln.

Die Zusammensetzung des Redaktionskollegiums — die uns bekanntesten Namen sind Josef Reinhart und Seminardirektor Leo Weber — bürgt für einen gediegenen Inhalt der Schrift.

Es muss immer wieder daran erinnert werden, dass der «Fortbildungsschüler» für unsere allgemeine und die landwirtschaftliche Fortbildungsschule obliga-

torisches Lehrmittel ist. Der bescheidene Preis ermöglicht überall die Einführung. Für die landwirtschaftliche Fortbildungsschule übernehmen Bund und Kanton $^5/_8$ der Kosten.

Jeder Lehrer, nicht nur der Fortbildungsschullehrer, der seine Schüler über wichtige Ereignisse und Erscheinungen der Gegenwart auf dem laufenden halten will, findet im « Fortbildungsschüler » ein treffliches Hilfsmittel.

(Der Preis des Jahrganges — fünf Hefte zu 40 Seiten — beträgt Fr. 2. —. Buchdruckerei Gassmann in Solothurn.) *K. Bürki.*

Berufswahl und Schule.

Die Wirtschaftskrise mit der daraus hervorgegangenen Arbeitslosigkeit hat Formen angenommen, die uns zur ernstlichen Prüfung der Wirtschaftslage nötigen.

In der Schweiz bezieht der grösste Teil der Arbeitslosen Unterstützungen, die über die schlimmsten Zustände hinweghelfen sollen. Unterstützungen können aber niemals die Arbeit ersetzen.

Während Tausende von Schweizerarbeitern zur Untätigkeit verurteilt sind, muss jährlich fast ebenso vielen Tausenden von fremden Arbeitskräften die Einreisebewilligung erteilt werden. Dieses Verhältnis beruht zum Teil darauf, dass in einer Anzahl Berufen der nötige Nachwuchs fehlt, andere Berufe aber überfüllt sind. Nur eine planmässige Verteilung unserer Jugendlichen auf die verschiedenen Arbeitsgebiete kann hier Besserung schaffen.

Mehr als bisher müssen sich die Lehrer der Berufswahl der schulfrei werdenden Schüler und Schülerinnen annehmen. Es ist Aufgabe der Lehrer, die Jünglinge und Mädchen darauf aufmerksam zu machen, dass sie sich vor der endgültigen Berufswahl beraten lassen. Bei jeder Gelegenheit sollten die Lehrer auf die Wichtigkeit und Notwendigkeit der Berufswahl aufmerksam machen. Wir verweisen auf das Schriftchen « Die Zusammenarbeit von Schule und Berufsberatung » von A. Münch, Bern, das dieser Tage an die Lehrerschaft der obern Primar- und Sekundarschulen versandt wird und das den Lehrern Anhaltspunkte für ihre Vorbereitungsarbeit gibt. Den Kindern muss gesagt werden, dass sie die Wahl nicht in Unkenntnis der wirklichen Verhältnisse (Anforderungen, Bedingungen und Aussichten) eines Berufes treffen sollen. Es ist bitter, wenn ein Jüngling erst nach Absolvierung der Lehre erkennt, dass er sich den Beruf anders vorgestellt hat und dass ihm seine Arbeit weder Befriedigung noch Erfolg bringen kann. Ein tüchtiger Handwerker, der sein Fach versteht, ist viel mehr wert als ein Beamter oder ein Kaufmann, der den Anforderungen seines Berufes nicht vollständig gewachsen ist. Wer einen Beruf nur nach rein äusserlichen, materiellen Erwägungen, oder weil er ihm von irgend jemand als gut empfohlen wurde, wählt, der wird selten von schweren Enttäuschungen verschont bleiben; Veranlagung, Eignung und oft auch allerlei persönliche Verhältnisse des Ratsuchenden müssen berücksichtigt werden.

Ferner ist es wichtig, dass die Lehrer die Schüler anhalten, mit ihren Eltern auf einer Berufsberatungsstelle vorzusprechen.

Die Organisation der Berufsberatung im Kanton Bern ist nun soweit, dass fast in jedem Amt eine Bezirksberufsberatungsstelle besteht. An diese sollten Eltern und Kinder in erster Linie gewiesen werden; sie gibt ihnen unentgeltlich Rat und Auskunft und hilft beim Aufsuchen einer geeigneten Lehrstelle. Sie wird auch, wenn es nötig ist, sich mit der Kant. Zentralstelle in Verbindung setzen.

In folgenden Ortschaften befinden sich Berufsberatungsstellen: *Kantonale Zentralstelle* für Berufsberatung, Predigergasse 8, Bern.

Bezirksstellen: Aarberg (in Aarberg für Knaben, in Lyss für Mädchen), Aarwangen (in Langenthal), Bern (Städtisches Amt für Berufsberatung, Predigergasse 8), Biel, Delémont, Franches-Montagnes (in Saignelégier), Fraubrunnen in Utzenstorf für Knaben, in Urtenen für Mädchen, Interlaken, Konolfingen, Moutier, Neuveville, Porrentruy, Saint-Imier, Obersimmental (in Zweisimmen), Thun, Tramelan, Wangen (in Wangen a. A.).

Gemeinde- und örtliche Stellen: Belp, Brienz, Burgdorf, Frutigen, Langnau, Laupen, Lützelflüh, Meiringen, Saanen, Spiez, Sumiswald.

Kantonale Zentralstelle für Berufsberatung, Bern.

Aus dem Verwaltungsbericht der Direktion der Sozialen Fürsorge der Stadt Bern (pro 1931).

Dieser Bericht ist eine reiche Fundgrube für alle, die auf irgend einem Gebiete der sozialen Fürsorge tätig sind, insbesondere auch für die Lehrerschaft.

Die Stadt Bern kann sich rühmen, im Vergleich zu vielen andern Städten eine grossartige und ausgezeichnet geleitete Fürsorgeorganisation zu besitzen. In die gewaltige Arbeit, welche hier zum Wohl der fürsorgebedürftigen Jugend und der Erwachsenen geleistet wird, lässt uns der Bericht einen tiefen Einblick tun. Wohltuend berührt es, dass die städtische Soziale Fürsorge das Hauptgewicht auf die *Vorsorge* legt.

Eine selbst für den Fachmann kaum übersehbare Fülle von Fürsorgemassnahmen ist dem Kindesalter gewidmet, wohl aus der richtigen Erkenntnis heraus, dass die Kinder- und Jugendfürsorge den natürlichen Unterbau für die soziale Fürsorge der spätern Altersklassen bildet. Wenn es dem hervorragenden Leiter der Sozialen Fürsorge noch gelingt, die privaten Fürsorgeorganisationen zu einem organischen Ganzen zusammenzuschliessen, schon im Interesse der Rentabilität der Fürsorgemittel, aber auch im Interesse der Hilfsbedürftigen, dann hat er ein grosses Werk getan.

Für Krippen, Horte, Kindergärten, Ferienversorgung, Speisung, Säuglingspflege, Jugendheim usw. wurde allein im Berichtsjahr die grosse Summe von Fr. 430 000 ausgegeben.

Es wäre sehr zu wünschen, dass die jeweiligen Jahresberichte der Sozialen Fürsorge in jedem Lehrerzimmer aufliegen und von der Lehrerschaft fleissig gelesen würden, ebenso der « Führer durch die öffentliche und private Fürsorge der Stadt Bern ». Die beiden Veröffentlichungen würden dem ratlosen Lehrer, der gern einem armen Kinde helfen möchte, Aufschluss geben, bei wem und wo er vorsprechen muss, damit dem Kinde wirklich und durchgreifend geholfen werden kann. *E. Mühlethaler.*

† Emil Debrunner.

In Laufen verstarb nach längerem Kranksein, im Alter von 76 Jahren, *alt Sekundarlehrer Emil Debrunner*, ein Lehrer und Erzieher, der an der Sekundarschule in Laufen reichliche drei Generationen, Grossvater, Vater und Sohn, unterrichtet hat.

Geboren in Hüttingen im Kanton Thurgau, als Sohn eines Lehrers, wurde der junge, noch nicht ganz

zwanzigjährige Mann, gleich nach Beendigung seiner Studien in Neuenburg und Bern, an die hiesige Sekundarschule gewählt, der er nun über 47 Jahre treu gedient hat. Emil Debrunner galt bei seinen ältesten wie bei seinen jüngsten Schülern als ein vorzüglicher, gründlicher und sehr gewissenhafter Mensch und Erzieher. Wo es im öffentlichen Leben galt, etwas Tüchtiges und Nützliches ins Leben zu rufen, hat der Genannte seine Kraft eingesetzt. Er gehört zu den Gründern der Gewerbeschule Laufen; durch seine Initiative sind im Laufental mehrere landwirtschaftliche Vereine entstanden. Daneben hat er, was gewiss nicht wenig sagen will, zwölf eigene Kinder erzogen, von denen alle noch leben und in gesicherten, geachteten Positionen ihr Brot verdienen.

Seine besondere Liebe galt dem Gedeihen der protestantischen Kirchgemeinde, und er hat sein Bestes beigetragen zum Bau ihres schönen, idyllisch gelegenen Gotteshauses. *F.*

Verschiedenes.

Mitteilung der Redaktion. Die weitere Diskussion über die Frage der neuen Schrift im Anschluss an die Schriftreform-Nummer der « Schulpraxis » übernimmt das Berner Schulblatt. Sie soll jedoch auf *wesentliche* und *neue* Beiträge beschränkt bleiben, die bisher weder in der « Schulpraxis » noch im Schulblatt behandelt werden konnten. *F. B.*

An das Bernervolk! Liebe Mitbürger und Mitbürgerinnen! Ein harter Winter steht uns bevor. Die Krise ergreift einen Erwerbskreis um den andern, und der Staat sieht sich vor fast unlösbare Aufgaben gestellt.

Mancher Familienvater blickt sorgenvoll in die nächste Zukunft. Aber die grösste Not herrscht wohl gegenwärtig im bernischen Krisengebiet mit seinen achtzehntausend Arbeitslosen, von denen elftausend ganz und siebentausend teilweise ohne Arbeit und Verdienst sind. Wieviele Kinder durch die Arbeitslosigkeit ihrer Ernährer zu leiden haben, entzieht sich jeder Statistik. Der Berner Jura samt der Stadt Biel geht nun schon dem dritten Krisenwinter entgegen, der, trotz leichten Anzeichen einer Besserung, aller Voraussicht nach schwerer sein wird als die frühern. So manche ehrenwerte Familie, die einst bessere Tage gekannt hat, hat ihre letzten Ersparnisse aufgebraucht und weiss nicht, woher Nahrung, Kleidung und Heizung beschaffen.

Es gibt im Krisengebiet zahlreiche Familien, welche seit dem Beginn der Krise in der Uhrenindustrie (Herbst 1929) absolut nichts mehr verdienen konnten. Wohl werden da und dort Notstandsarbeiten durchgeführt; aber nur ein kleiner Teil der Arbeitslosen kann dabei beschäftigt werden. Das durch diese Arbeit erzielte Einkommen ist in Wirklichkeit kaum höher als die Unterstützung, weil dabei Kleider und Schuhe arg mitgenommen werden; aber es ist Arbeit und selbstverdientes Geld, nicht Unterstützung. In den grossen Gemeinden des Jura sind zum Beispiel die von der Krise betroffenen Familien mit drei Kindern, welche früher über ein Normaleinkommen von Fr. 3400.— jährlich verfügen konnten, seit Beginn der Krise, also seit drei Jahren, darauf angewiesen, mit ungefähr Fr. 1800.— pro Jahr auszukommen. Davon muss die Miete bezahlt und aller Unterhalt bestritten werden. Drei Kinder sollen damit ernährt, gekleidet und ausgebildet werden; wehe, wenn noch Krankheit oder anderes Unglück eine solche Familie trifft!

Die Not ist gross. Das tritt allen, die einen Blick in die Verhältnisse haben, Tag für Tag entgegen.

Gewiss sind wir in allen Volksschichten von der Krise betroffen. Aber alle, die noch jeden Tag genug essen, einen geheizten Raum haben und sich warm kleiden können, sollten derer gedenken, welche zu dieser Zeit vor bitterer Entbehrung stehen, vor Hunger und Frieren. Wir wenden uns an diejenigen, welche noch etwas haben, zugunsten derjenigen, welche nichts mehr haben.

Angesichts dieser Notlage ist eine Gesamtaktion geplant, welche aus zwei Sammlungen besteht, die sich an verschiedene Kreise wenden. Einerseits sollen diejenigen begrüsst werden, welche finanziell in der Lage sind, mit Bargaben helfen zu können, die dann zweckentsprechend, durch Ankauf und Abgabe des Nötigen, verwendet werden. Anderseits haben es die unterzeichneten Körperschaften unternommen, eine Sammlung von Naturalgaben durchzuführen.

Wohl wissen wir, wie ungünstig die Zeit ist und in welcher Bedrängnis sich sowohl die Landwirtschaft wie auch das Kleingewerbe befinden. Dennoch wagen wir es, unsere Bitte zu äussern, in der Gewissheit, dass der so oft bewährte Wohltätigkeitssinn des Bernervolkes uns auch dieses Mal nicht im Stiche lassen wird.

So bitten wir denn um Zuwendung von Kartoffeln, Obst und Wintergemüse, überhaupt Lebensmitteln jeder Art; ferner um Kleider, Wäsche, Stoffe und Schuhe; endlich um Holz und sonstiges Brennmaterial, dies besonders für die städtischen Ortschaften. *Die Sammelstellen werden in kurzem bekanntgegeben werden.*

Wie verpflichten uns, Eure Gaben in richtiger Weise verwenden zu lassen. Wir werden dafür sorgen, dass sie nur den wirklich Bedürftigen zugute kommen und dass Missbräuche vermieden werden. Ebenso dürfen die Geber zum voraus des herzlichen Dankes ihrer notleidenden Volksgenossen versichert sein.

Liebe Mitbürger und Mitbürgerinnen! Leistet uns Eure Mithilfe für da, wo Hilfe jetzt am nötigsten ist!

Oekonomische und gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Bern.
Bernischer Frauenbund.
Bund Bernischer Landfrauenvereine.
Kantonal-bernischer Gewerbeverband.
Evangelisch-reformierter Pfarrverein des Kantons Bern.

Für die « Schweizerwoche 1932 ». *Aufruf des Bundespräsidenten.* Mit dem 22. dieses Monats hat auch dieses Jahr die *Schweizerwoche* begonnen. Diese Einrichtung, die dazu ausersehen ist, den Sinn für die *wirtschaftliche Zusammengehörigkeit* ins schweizerische Publikum hinauszutragen, verdient heute, mehr denn je, unterstützt zu werden.

Die Ehrung der nationalen Arbeit, die Aufzeigung des Wertes der nationalen Erzeugnisse, die Verteidigung des nationalen Marktes: das ist *der Gedanke* der Schweizerwoche. Dazu beizutragen, dass in weitgehendem Masse schweizerische Waren gekauft werden, das ist *das Mittel*, um diesem Gedanken Wirklichkeit zu verleihen.

Niemand verabscheut mehr denn ich jenen kleinlichen Nationalismus, der seine Nahrung in sinnloser Ueberhebung findet, und anerkennt vorbehaltloser die Notwendigkeit geistigen und materiellen Austausches unter den Völkern. Doch hier handelt es sich nicht darum, sich in einen unfruchtbaren Nationalismus ohne Weitblick einzumauern, noch darum, dem Ausland gegenüber Schranken des Gefühls aufzurichten. Es handelt sich hier um ein Werk des *Schutzes und der Selbstbehauptung*, gegründet auf die bestimmte Pflicht gegenseitiger Hilfeleistung, wie sie sich die Kinder eines gemeinsamen Vaterlandes schulden.

Noch ist die Geschäftskrise weit davon entfernt, sich endgültig zum Bessern zu wenden. Unsere Handelsbilanz ist in beängstigender Weise passiv geworden. Der Zustrom der Fremden stockt, und unser Hotelwesen leidet darunter. Zahlreiche andere Industrien, die zu den schönsten Ruhmestiteln unseres Landes gehören, wie die Uhrenindustrie, fühlen schwer die Abschnürung ihrer Absatzgebiete. Die Zahl der arbeitslosen Volksgenossen, denen in erster Linie unser werktätiges Mitgefühl gehören muss, ist immer noch nicht im Abnehmen begriffen. Der Finanzhaushalt von Bund und Kantonen, der bereits gewaltige Fehlposten aufweist, ist ausserstande, neuen Bedürfnissen gerecht zu werden. Ganze einst blühende Landesteile sind düsterem Elend und einer ungewissen Zukunft preisgegeben.

Angesichts solcher Fährnisse hat sich der einzelne mit seinen Zielen zu bescheiden, und alle Sonderwünsche

müssen verstummen, um einem gemeinsamen Empfinden Platz zu machen, das eines Kulturvolkes würdig ist: einem gegenseitigen Reichen der Hände, einer wechselseitigen Unterstützung und Hilfe. Wer immer, wenn er eine Ware kaufen muss oder möchte, einem schweizerischen Erzeugnisse wissentlich den Vorzug gibt, vollbringt eine vaterländische Tat.

Giuseppe Motta, Bundespräsident.

Geographiekurs für die Oberstufe in Bern. Veranstaltet durch den « Bernischen Verein für Handarbeit und Schulreform », fand dieser Kurs vom 10. bis 12. Oktober in Bern unter der Leitung des Herrn Dr. *Nobs* aus Neuenegg statt. Zirka 40 Lehrer (über 30 aus der « Provinz », nur fünf aus der Stadt — schade, dass die Stadtlehrerschaft nicht durch ein spezielles Aufgebot oder durch eine dazu berufene Instanz auf den Kurs aufmerksam gemacht worden ist, da sie ja bekanntlich die Schulblattanzeigen übersieht) fanden sich Montag den 10. Oktober im Hörsaal Nr. 20 der Hochschule ein und folgten während der ganzen Kursdauer den sachkundigen und temperamentvollen Darbietungen ihres Kursleiters mit grossem Interesse und Gewinn.

Aus der reichen Fülle des Dargebotenen sei hier folgendes festgehalten: 1. Wesen und Erziehungswert der Geographie; 2. Die Gesichtspunkte der Stoffauswahl; 3. Der Spezialplan; 4. Die Arbeitsweisen und Arbeitsmittel; 5. Die Gestaltung des Stoffes. An einigen Beispielen (Emmental, Jura, Rhein, Nord- und Ostsee, Afrika) wurde dann das theoretisch Erläuterte in die Praxis umgesetzt, indem die Kursteilnehmer die betreffenden Gebiete unter Leitung des Herrn Dr. Nobs er- und verarbeiteten, so dass sie auch mit reicher, im Unterricht direkt verwertbarer Ausbeute an Faustskizzen, Profilzeichnungen, Landschaftsskizzen, Blockdiagrammen, graphischen Darstellungen und gegenständlichen Zeichnungen nach Hause kamen. Herr Dr. Nobs vermittelte den Kursteilnehmern mit diesen praktischen Arbeiten viel neues geographisches Wissen, wies sie an, Wesentliches von Unwesentlichem zu scheiden. Seine theoretischen und praktischen Darbietungen belegte er mit einer wahrhaft überwältigenden Fülle von Literatur. Die aufgelegten Bücher allein hätten den Besuch des Kurses gerechtfertigt, und die zahlreich getätigten Bestellungen bewiesen, wie dankbar die Kursteilnehmer auch für diese Führung durch die Geographieliteratur waren. Dabei beschränkte sich Herr Dr. Nobs nicht auf die Fachliteratur, sondern zog auch die Begleitliteratur (Reisebeschreibungen, Jugendliteratur) in reichem Masse herbei.

Neuartig war wohl für die meisten Kursteilnehmer die skizzierte Einführung in das Kartenverständnis. Unerbittlich wurde mit der noch häufig üblichen Heimatkunde der Schulstube abgerechnet, Einseitigkeiten und Schematas in der Stoffauswahl, der unterrichtlichen Gestaltung, der Arbeitsweise und der Arbeitsmittel wurden aufgedeckt. In diesem Zusammenhange unterzog der Kursleiter auch die Lehrpläne für die Primarschule einer Kritik und suchte nachzuweisen, dass sie, namentlich die Pläne für die Länderkunde Europas und Aussereuropas, allzu stark und einseitig auf die Wirtschaftsgeographie abstellen. In seinem Gegenentwurf betont er, ohne den Wert der Wirtschaftsgeographie zu unterschätzen, mehr das geographische Auswahlprinzip. Er glaubt, dass die Schüler den allgemeingeographischen Stoffen und Fragen wie: « Die Erde als Schauplatz der formschaffenden und formzerstörenden Kräfte », « Tiere und Pflanzen », « Der Mensch im geographischen Raum: Probleme und Stoffe aus der Völkerkunde, der Siedlungsgeographie », mehr Interesse entgegenbringen. Der unverbindliche Spezialplan schlägt z. B. für die Behandlung Chinas vor: Was wir beziehen: Tee, Seide, Geflechte (Tressen), Farbbeeren. Was wir liefern: Kondensmilch, Käse, Seidenwaren, Bijouterien, Uhren, Phonographen und Kinematographen. Aehnlich auch für Japan. Dr. Nobs dagegen stellt folgenden Plan auf: China: Ungeheure Bevölkerung und ihre Ernährung. Chinesischer Bauer und seine grosse Genügsamkeit. Familiensinn, Ahnenglaube, Heimatliebe, uralte Kultur. Japan: Erdbebenland, Kampf um den Pazifik mit Amerika. Ausdehnungsdrang wegen Ueberbevölkerung. Japanisches Haus: Essen, Kleidung, Sitten usw.

So war es denn durchaus keine Phrase, wenn am Schlusse des Kurses dem Wunsche Ausdruck gegeben wurde, es möchte der eingangs erwähnten Vereinigung gelingen, Herrn Dr. Nobs baldmöglichst zur Weiterführung des Geographiekurses zu bewegen. Seine treffende und temperamentvolle Lehrweise (er wird es sicher lernen, in der Kritik von Sachen und Personen seinem Temperament mit der Zeit noch ein wenig die Zügel anzulegen), sein reiches Wissen und seine grosse Belesenheit bieten dafür volle Gewähr, dass die von ihm geleiteten Kurse wertvolle Bereicherung bedeuten.

P. Fink.

Kartonnagekurs der Bernischen Vereinigung für Handarbeit und Schulreform. Am 8. Oktober ging im neuen Länggass-Schulhaus ein doppelt geführter vierwöchiger Kartonnagekurs unter der sachlichen Leitung der Herren H. Rösti in Bern und E. Mathys in Köniz zu Ende. Wir empfanden es geradezu als eine Wohltat, dass im Kurse des Herrn Rösti die Theorie stark in den Hintergrund trat. Jeder Gegenstand wurde praktisch ausgeführt, und wir lernten auf diese Weise am besten, wie das Material verarbeitet wird, welche Tücken es hat und wie diesen Tücken begegnet werden kann. Sauberkeit und Genauigkeit sind zwei Hauptbedingungen für schöne Arbeiten, beides sind aber auch in der allgemeinen Erziehung äusserst wichtige Faktoren. Da wir auch alle Papiere selber färbten, wurde die individuelle Eigenart des einzelnen angeregt, und der Schritt zum persönlichen Gestalten ist nicht mehr so gross. Dieser Schritt wird auch weit eher gewagt, wenn der Ausübende die Technik wirklich beherrscht. Für die Schule werden wohl Erziehung zur Sauberkeit und Erlernung der Technik das Wichtigste sein; denn im allgemeinen sind die Schüler noch nicht reif zu wirklich individueller Gestaltung, sie brauchen gerade hier wie überall eine viel besser ausgebaute Führung. Herr Rösti betonte mehrmals, wie wichtig ein systematischer Aufbau des Handfertigkeitsunterrichts ist, wenn wirklich ein Ziel erreicht werden soll. Die Ausstellung der Arbeiten am Schlusse des Kurses zeigte ein recht farbiges Bild, und es fiel kaum auf, dass je 15 gleichartige Gegenstände ausgestellt waren, weil jeder ein anderes farbiges Gewand trug.

Fr. W.

Neben dem bewährten Kursleiter Herrn J. Rösti konnte der Vorstand der Vereinigung als zweiten Leiter Herrn E. Mathys, Lehrer in Köniz, gewinnen. Zweimal haben unser 11 Kursteilnehmer 14 Tage unserer Sommer- und Herbstferien darangewendet, um unter seiner Leitung zu schneiden, kleistern und leimen. Herrn Mathys gebührt unser wärmster Dank für seine unermüdliche Anleitung und klare, sichere Vorführung. Wir erlebten, wie es auch unsern Schülern geht, das Faszinierende der Handarbeit, die rasch ein sichtbares Ergebnis des Fleisses zeitigt, während die « sublimere » innere Befriedigung, etwa ein französisches Verb konjugieren zu können, unsern Durchschnittsschuljungen nicht ohne weiteres als erstrebenswert einleuchten will. Tatsächlich waren wir selbst beim Betrachten der Schluss-Ausstellung erstaunt, welche handwerklichen und künstlerischen Möglichkeiten in der Bearbeitung der Pappe liegen, auch wenn man nicht, wie in früheren Zeiten, die Grenzen überschreitet, die einem durch die Natur des Materials vorgeschrieben sind. Mit Freude und Eifer wird jeder von uns das Gelernte in der Schule anwenden.

Nicht nur die geleistete Arbeit bot uns hohe Befriedigung, auch der frohe und kameradschaftliche Geist, der bei Leiter und Teilnehmern herrschte, hat uns den Kurs zu einem genussreichen Erlebnis werden lassen.

Fast nehmen wir es heute als selbstverständlich hin, dass Vereine und Behörden uns Lehrern die Fortbildung in dieser Weise mundgerecht machen, und doch war es nicht immer so und ist nicht überall so; die Organisation solcher Kurse durch den Vereinsvorstand für Handarbeit und Schulreform und die staatlichen Beiträge, die uns die kostenlose Teilnahme ermöglichen, sind Erleichterungen, die wir dankbar schätzen müssen. *H. A.*

Stiftung der Erholungs- und Wanderstationen des schweiz. Lehrervereins. Auf die kommende Wintersaison gewähren verschiedene Wintersportplätze gegen Vorweis unserer Ausweiskarte folgende namhafte Ermässigungen:

Unterwasser im Toggenburg: Kurvereins-Eisbahn Eintritt gegen Vorweis unserer Ausweiskarte vollständig frei.

Flims und Flims-Waldhaus: 1. Eisplatz des Kurvereins 50% Ermässigung auf den Tages- und Wochenkarten. 2. Schlittelbahnen: gratis. 3. Skisprungkonkurrenzen: Taxen für Einheimische. 4. Skischule: 10% auf Tages- und Tourenkarten, 20% auf Kurskarten.

Brigels im Bündner Oberland: 50% Ermässigungen bei allen Sportveranstaltungen mit Eintrittsgebühr.

Schuls-Tarasp: Auf allen Wintersportanlagen, sowie an andern Eintritten, die der Winterverkehrsverein erhebt, Taxe wie für Einheimische.

Griesalp (Station Reichenbach an der Lötschbergbahn): Auf der Eisbahn des Grand Hotel und Kurhaus 50% Ermässigung. Schulen und Vereine beste Unterkunft zu Sonderpreisen.

Zweisimmen: Auf den Eisbahnen 50% Ermässigung.

Rigi-First: Privateisbahn des Hotel Rigi-First 50% Ermässigung auf den üblichen Eintrittsgebühren.

Ambri-Piotta: Auf der Eisbahn des Hotels de la Poste in Piotta freien Zutritt gegen Vorweis der Ausweiskarte. Spezialarrangements in den Hotels für Schulen und Gesellschaften. Anfragen an die Hotels oder an den Verkehrsverein. Prächtige Schlittenabfahrt auf der Strasse Altanca-Ronco-Deggio-Quinto. Skigebiet Giof besonders empfohlen. Der Verkehrsverein vermittelt Schulen und Gesellschaften heizbare Alphütten zu sehr bescheidenen Preisen. Die S B B gewährt Schulen freien Zutritt zur Besichtigung des Ritom-Elektrizitätswerkes.

Grand Hotel Gurnigel: Eisbahn (Privatbesitz) Fr. —. 50 pro Tag, statt Fr. 1. —. Schlittelbahn und Konzerte *frei.* Autofahrt: Bern-Gurnigel: (30 km) Postkurs Fr. 5. — statt Fr. 6. — pro Fahrt. Autofahrt: Gurnigel-Passhöhe Seelibühl (Gesellschaftsfahrten mit Postwagen) Fr. 1. 50 statt Fr. 2. —. Ski und Schlitten werden gratis befördert. Spezialpreis für unsere Mitglieder für Pension (ab 5 Tagen) Fr. 11. —, inbegriffen gutes Zimmer, Licht, Heizung, Frühstück, Mittagessen und Nachtessen, oder auf Fr. 13. — pro Person einschliesslich Nachmittagstee. — Diese Preise gelten nur für *unsere* Mitglieder. — Erstklassige Verpflegung!

Zermatt, Hotels Seiler: Gegen Vorweis unserer Ausweiskarte 50 % Ermässigung auf den Eisplätzen der Hotels auf den gewöhnlichen Eintrittspreisen. Die verschiedenen Hotels bieten ausgezeichnete Verpflegung.

Mögen recht viele Interessenten sich auf diesen Sportanlagen einfinden und so das schöne Entgegenkommen würdigen. Ausweiskarten sind zu jeder Zeit zu beziehen, ebenso der Reiseführer bei der untenstehenden Geschäftsleiterin.

Auf Beginn der Konzert- und Theatersaison haben wir für unsere Mitglieder folgende Ermässigung erwirkt (gegen Vorweis der Ausweiskarte):

St. Gallen: Stadttheater: Preise für unsere Mitglieder: Logen, 1. Rang, Parquet und Parterre im Schauspiel und Operette: Fr. 4. 2. Rang, 1. und 2. Reihe: Fr. 2.50. — *Konzertverein:* Auf Konzertbilletten zu Fr. 4. 15 und höher eine Reduktion von Fr. 1. Reduktionskarten sind durch die Geschäftsleiterin der Erholungs- und Wanderstationen des S. L. V. zu beziehen.

Davos: Bei Kurkonzerten, an welchen Eintritt erhoben wird, 50% Ermässigung.

Locarno: Kursaal: Für Konzertveranstaltungen 50% Ermässigung.

Lausanne: Konservatorium: Bei Konzerten des Damenchors 50% Ermässigung.

Solothurn: Städtebundtheater: Auf den Plätzen: Parterre, Sperrsitz, Balkon: 10% Ermässigung.

Kursaal Luzern: Auf den Eintrittspreisen der ordentlichen Konzerte gegen Vorweis der Ausweiskarte: 50%.

Orgelkonzerte des Konzertorganisten Herrn Hans E. Th. Meyer, Zürich: Bei allen Konzerten 25 % Ermässigung auf allen Plätzen. Ausweiskarte vorweisen.

Kammerorchester, Zürich: Bei sämtlichen Konzerten des Kammerorchesters 20 % Ermässigung auf die angegebenen Preise. — Diese Ermässigung tritt schon am 10. November in Kraft, anlässlich des nächsten Konzertes. — Mögen recht viele Mitglieder von diesem schönen Entgegenkommen Gebrauch machen.

Wer gute Beziehungen zu Konzert- und Theaterleitungen, zu literarischen und Künstlervereinigungen besitzt, lege sich für uns ins Mittel und erwirke uns weitere Ermässigungen. Mögen viele unserer Mitglieder so mithelfen, unsere Ausweiskarte auszubauen, aber auch die Kunstbestrebungen im Lande zu heben.

Es ist noch beizufügen, dass unsere Mitglieder fürderhin freien Eintritt haben für die Besichtigung der Räume des *Freulerpalastes in Näfels.*

Die Listen der neuen Ermässigungen mögen ausgeschnitten und hinten in der Ausweiskarte (Abteilung Notizen) eingeklebt werden.

Im Verlag von *Herrn Froehlich-Zollinger, Brugg,* Baslerstrasse 88, sind 6 handliche Einzelbände: Die Schweiz als Reiseland und Kurgebiet erschienen: 1. Band Graubünden, 2. Nordostschweiz, 3. Zentralschweiz und Tessin, 4. Bern, deutscher Teil und Oberwallis, 5. La Suisse Romande (französisch), 6. Nordschweiz.

Jedes Bändchen ist reich illustriert und mit einer guten Karte versehen. Sie eignen sich vorzüglich zu Unterrichtszwecken. Der Verlag gewährt uns ein Vorzugsangebot, wenn die Bestellungen durch uns gehen: Alle 6 Einzelbändchen zu je Fr. 1. 50 statt Fr. 2 (also Fr. 9 statt Fr. 12 und Porto). Bei Bezug von 5 Stück eines jeden Einzelbändchens Fr. 1. 20 das Bändchen und Porto. Die Bestellungen sind also zu richten an die

Geschäftsleiterin der Erholungs- und Wanderstationen des schweizer. Lehrervereins:
Frau *C. Müller-Walt, Au* (Kt. St. Gallen).

41. Promotion. Wir wurden auf Samstag den 27. August zu unserer Klassenvereinigung zusammenberufen. Dem Rufe folgten von den 17 noch lebenden Genossen ein ganzes Dutzend recht gesund und rüstig aussehender Leute. Leider war es unserm Präses nicht vergönnt, unter uns zu weilen, weil er schon lange sehr leidend ist. Auch drei an den äussersten Grenzen der Schweiz Wohnende waren am Erscheinen verhindert. Dafür aber konnten wir einen grüssen, der zwar nicht mehr zu unserer Gilde gehört, uns aber stets freundlich gesinnt war. In fröhlicher Tafelrunde im Zunfthaus zu Schmieden erfreuten wir uns an den Erinnerungen aus jener schönen, aber etwas magern Seminarzeit. Wir tauschten auch unsere Gedanken über die heutige Zeit aus und über unsere lange Arbeit in der Schule. Zwei tapfere Kämpen haben das Szepter noch in Händen und denken noch nicht daran, es abzugeben. Den zwei noch lebenden Seminarlehrern sandten wir freundliche Grüsse und ehrten einen verlorenen Kameraden in üblicher Weise. Die frohe Zeit verrann sehr rasch, und bald mussten wir an den Abschied denken, in der Hoffnung auf Wiedersehen im nächsten Jahr. *J. L.*

Schweizerischer Lehrerkalender 1933/34

Preis Fr. 2.50

Reinertrag zugunsten der schweizerischen Lehrerwaisenstiftung. Bestellungen nimmt entgegen das

Sekretariat des Bernischen Lehrervereins

Bahnhofplatz 1, Bern. Postcheckeinzahlungen Fr. 2.60 auf das Konto Nr. III 107

En marge de la Grammaire de l'Académie.

Il est regrettable que l'Académie n'ait pas donné dans sa grammaire des règles plus précises et plus complètes sur la prononciation; il y a dans ce domaine de nombreuses lacunes, qu'il lui était facile de combler. Non pas que la phonétique française soit vraiment flottante ou incertaine; d'excellents traités de prononciation, comme celui de Ph. Martinon [1]), que nous recommandons à nos collègues, nous permettent d'être catégoriques à ce sujet et de dire qu'il n'y a pas deux manières de prononcer le français, mais qu'il n'y en a qu'une, sauf quelques rares exceptions où le doute subsiste. C'est le cas pour la consonne *r*, dont nous vous proposions l'examen dans notre dernier article du 8 octobre.

Faut-il prononcer l'*r* en le grasseyant ou faut-il le prononcer en le roulant? Voilà une question à laquelle l'Académie aurait dû donner une réponse, qui d'ailleurs n'eût pas été douteuse, puisque l'*r* aujourd'hui est grasseyé dans la conversation. L'*r* n'est plus roulé que par les acteurs et les orateurs.

A ce propos, nous croyons être utile à nos collègues en traitant plus longuement cette question, qui a été longuement controversée et qui ne l'est plus aujourd'hui, parce que tout le monde, ou peu s'en faut, est d'accord.

Il y a deux manières de prononcer l'*r*: d'abord la manière latine ou classique, celle qui est définie par le professeur de philosophie de M. Jourdain (*Le Bourgeois gentilhomme*, II, 6). Cette consonne s'articule « en portant le bout de la langue jusqu'au bout du palais, de sorte qu'étant frôlée par l'air qui sort avec force, elle (la langue) lui cède, et revient toujours au même endroit, faisant une manière de tremblement». C'est ce qu'on appelle l'*r* roulée, l'*r* vibrante ou, comme s'expriment les philologues, l'*r* linguo-dentalo, apicale ou encore la vibrante apicale; cet *r* se forme en effet « par la vibration [2]) de la pointe de la langue contre les alvéoles ou la partie postérieure des dents supérieures. »

Cette façon nette et légère de prononcer l'*r* était la seule en usage dans la plus ancienne période du français; c'est la prononciation traditionnelle. « Son emploi à travers le temps, dit Nyrop, est attesté par le développement d'une dentale dans **essere* = *estre*, *être*, *cinerem* = *cendre*, etc., dans le changement de *d* en *r* dans *medicum* = vieux français *mire*, par la fluctuation entre *r* et *s* (*z*) dans *chaire* et *chaise*. » Cette articulation primitive s'est conservée partout au sud de la Loire. Dans le nord de la France, elle ne subsiste plus que dans les campagnes et les petites villes. A Paris, qui donne le ton en matière de langue et de prononciation, elle est complètement abandonnée, excepté dans le chant, le discours soutenu et quelquefois dans les vers.

[1]) Ph. Martinon, *Comment on prononce le français*, Larousse, Paris.

[2]) Kr. Nyrop, *Grammaire historique de la langue française*, I, 339.

Il ne faut pas prendre à la lettre cette observation d'un professeur de diction: «Aussi doit-on regarder comme extrêmement fâcheuse la négligence actuelle de beaucoup d'acteurs qui sous prétexte de réalisme, de naturel, ne se donnent plus la peine de vibrer en déclamant des vers. S'ils savaient combien, dans ces conditions, la poésie est moins sonore, moins expressive, moins pittoresque! » Les comédiens de l'école classique s'efforçaient de rouler les *r*. C'était parfois un apprentissage difficile. Le grand tragédien Talma se corrigea du grasseyement en prononçant rapidement *te*, *de*, *te*, *de* pendant quelques minutes, auxquelles syllabes il ajoutait *r*, qu'il articulait du bout de la langue.

Ernest Legouvé, l'auteur de l'*Art de la lecture*, raconte comment un célèbre acteur se corrigea du grasseyement. Il était jeune; il poursuivait deux entreprises également difficiles: il travaillait tout ensemble à conquérir l'*r* roulante, et la main d'une jeune fille. Mais l'*r* s'obstinait à rester dans sa gorge, et la demoiselle à rester demoiselle. Enfin, un jour, ou plutôt un soir, après une heure de supplications et de protestations, il touche le cœur rebelle; la demoiselle dit oui!... Ivre de joie, il descend l'escalier quatre à quatre, et en passant devant la loge du concierge, il lui lance un sonore et triomphant: « Cordon, s'il vous plaît! » O surprise! l'*r* de cordon a sonné, vibrant et pur comme un *r* italien ... L'*r* roulant est à lui. C'est l'amour qui a fait ce miracle. Et il répète tout le long de la route: « Cordon, s'il vous plaît! Cordon, s'il vous plaît! » Tout à coup, nouvel incident! Au détour d'une rue, sort de dessous ses pieds, sort d'un égout, un énorme rat! un rat? encore un *r*! Il l'adjoint à l'autre, il les mêle ensemble! Il les crie ensemble: « Un rat! Cordon! Cordon! Un gros rat! Cordon! un gros rat! un gros rat! » Et les *r* roulent, et la rue en retentit! Et il rentre chez lui triomphant! Il avait vaincu les deux rebelles. Il était aimé et il vibrait!... Ernest Legouvé proposait d'intituler ce chapitre: *De l'influence de l'amour sur l'articulation.*

Cet *r* vibrant, roulé ou dental est presque inconnu aux Parisiens; ils grasseyent, c'est-à-dire qu'ils prononcent l'*r* dans l'arrière-bouche. Cette prononciation n'a rien de désagréable, à condition qu'il ne s'y joigne pas un roulement dans la gorge. «Il est bien inutile, dit Ph. Martignon, à moins que ce ne soit pour le chant, de s'évertuer à retrouver l'*r* vibrant qu'on prononce avec la pointe de la langue; cet *r* a disparu à peu près de l'usage, au moins dans les villes et surtout à Paris, où on *grasseye*, la pointe de la langue appuyée contre les dents inférieures. »

Cette forme de l'*r*, la vibrante uvulaire des linguistes, le *erre francese* pour les Italiens, se développe surtout dans les grandes villes, où l'on favorise les sons affaiblis, tandis que dans les campagnes la prononciation est à la fois plus ferme et plus dure. Cet *r grasseyé* que les étrangers apprennent difficilement, s'est généralisé vers la fin du XVIIe siècle; il est le seul admis dans le langage courant.

Cette dissertation sur l'*r* nous ayant entraîné plus loin que nous ne le pensions, la place nous manque pour aborder d'autres erreurs ou méfaits de la *Grammaire de l'Académie française ;* ce n'est que partie remise.

Pour terminer, nous voudrions répondre à une question que nous entendons souvent poser autour de nous: « Quelle est la région ou la ville de France dont la langue fait loi en matière de prononciation ? » La réponse ne souffre aucune hésitation: C'est Paris; c'est à Paris qu'il faut chercher le modèle de la prononciation française, et non en province. Et la Touraine ? nous objecterez-vous. On y parle comme dans la capitale. La Touraine a toujours été en étroite relation avec Paris. Sous les Valois, Amboise ou Blois, ne jouaient-elles pas le rôle de deuxièmes capitales du royaume ?

Aussi bien, quant nous disons que Paris règle la prononciation, faut-il faire quelques réserves. « Paris est grand et il y a bien des mondes à Paris, fait observer Ph. Martinon. La prononciation parisienne est la bonne, mais à condition qu'elle ne soit pas *exclusivement* parisienne. Dans bien des cas, il est permis d'opposer à la prononciation de Paris une autre prononciation, si elle est répandue dans la plus grande partie de la France. »

Ainsi, avec la collaboration de Paris et de différentes parties de la France du nord et de l'est, la Suisse française y comprise, se crée, s'établit et s'affermit une prononciation qui sera bientôt celle de tous les pays d'expression française. Nous, qui observons depuis longtemps les phénomènes linguistiques, nous constatons que cette prononciation, qui tend vers la fixité et l'uniformité, est celle qui se répand dans toute la Suisse française, de Genève au Jura bernois. C'est la prononciation que nous enseignons dans nos écoles. Il faut croire qu'elle est la bonne; nous ne nous sentons nullement dépaysés, lorsque nous nous rendons à Paris. Il sera toujours plus difficile à un Parisien de prendre l'un d'entre nous pour un provincial, à moins que nous ne disions *septante* ou *nonante,* pour *soixante-dix* ou *quatre-vingt-dix.* *Le vieux régent.*

PS. — Nos collègues, qui auront lu attentivement le présent article, n'auront pas manqué d'être surpris de ce que nous fassions la lettre *r* tantôt du masculin, tantôt du féminin. Mais ils savent que les lettres de l'alphabet sont du masculin, comme les cartes à jouer (*un six, un neuf,* etc.). On admet toutefois les deux genres pour les lettres terminées dans la prononciation par un *e* muet; on dira donc *un l* ou *une* l, *un m* ou *une m, un r* ou *une r, un h muet* ou *une h muette,* etc. Mais, dans ces derniers cas, le féminin est préférable.

Cours pour la construction d'appareils de physique à Bienne.

L'enseignement de la physique, que chacun le reconnaisse modestement, est encore trop négligé dans nos écoles populaires. Il est inadmissible qu'au XXe siècle, à l'âge du machinisme (qu'on le veuille ou non!) et de la technique, un élève termine sa scolarité sans connaître les lois élémentaires de la mécanique, ou sans avoir jamais vu fonctionner, en classe, une pile électrique. Les sciences naturelles jouissent partout d'un enseignement assez étendu; il est absolument indispensable que les sciences physiques, elles aussi, aient leur place suffisante dans les programmes d'enseignement. Chaque école a le devoir de donner à ses élèves un minimum de connaissances techniques. La commission des cours de perfectionnement a reconnu cette nécessité, et l'année dernière, M. le Dr H. Kleinert, secrétaire à la Direction de l'Instruction publique, donnait à Bienne un cours de physique qui fut hautement apprécié de tous les participants. Mais ce n'était point suffisant. En effet, si nous aimons les cours théoriques qui servent à la formation ou au perfectionnement des maîtres, il n'en est pas moins nécessaire de suivre des cours pratiques qui seront plus directement utiles puisqu'ils pourront sans autre être appliqués dans nos classes. Le cours pratique manquait.

Le grand obstacle à l'enseignement de cette discipline dans nombre d'écoles, est le manque d'appareils. Or, un enseignement de la physique sans expériences pratiques est un enseignement à peu près nul. C'est pour permettre un travail rationnel, *même dans les communes dont les possibilités financières sont les plus restreintes,* que la commission des cours de perfectionnement institua à Bienne, du 3 au 8 octobre, un cours pour la construction d'appareils de physique.

La direction du cours fut confiée à M. le Dr Kleinert, spécialiste en la matière, qui fut aidé dans ses travaux par M. le Dr Thiébaud, directeur de l'école secondaire des filles à Bienne, et M. Haesler, instituteur dans la même ville.

Le cours essentiellement pratique, fut un véritable enchantement. Il eut lieu dans les ateliers de travaux manuels des écoles de Bienne. Bien des participants, les moins jeunes surtout, se virent quelque peu dépaysés lorsqu'ils se trouvèrent chacun derrière un banc de menuisier et qu'ils virent dans la brochure [1]) les reproductions des appareils qu'ils allaient construire. M. Haesler ayant prévu nos hésitations, avait mis à notre disposition une planche d'essais dans laquelle nous pouvions sans crainte nous exercer à scier droit et à manier le ciseau! Les progrès furent rapides et chacun fut fier, après quelques minutes d'exercice, de découvrir en lui l'étoffe d'un bon menuisier. Nous avons travaillé ferme une semaine durant, et nous pouvons affirmer que jamais atelier de menuisier ne vit de travailleurs aussi assidus, gais et pleins de bonne volonté que les vingt instituteurs et maîtres secondaires accourus de tout le Jura. Comment en serait-il autrement, lorsqu'on est sans cesse aiguillonné par un esprit aussi clair et méthodique que le Dr Kleinert, et stimulé par la parfaite compétence de M. Haesler dont la complaisance — si souvent mise à l'épreuve — va de pair avec l'habileté.

Samedi, dernier jour du cours, chacun constata avec orgueil le travail accompli et partit fièrement avec le fruit de ses œuvres, à savoir: une batterie de piles au bichromate, un galvanoscope, un rhéostat à glissière, un manipulateur, un fusible, un appareil servant à la démonstration des lois des leviers.

N'oublions pas M. le Dr Thiébaud, qui s'acquitta avec beaucoup de distinction de la tâche qui lui était dévolue. Il répéta devant nous les expériences principales que devrait prévoir un bon enseignement de la physique. Nous tirerons grand profit de ses idées et de sa longue expérience.

[1]) *Schuler und Kleinert,* Apparatebau. Edit. Haupt, Berne.

M. le Dr Kleinert est spécialiste dans les questions de physique et les nombreux ouvrages qu'il a publiés l'ont fait apprécier au loin. Il serait trop long de développer en détail les idées qu'il a formulées. Retenons seulement que l'enseignement de la physique doit être aussi pratique que possible, c'est-à-dire que les élèves doivent manier eux-mêmes les appareils et faire les mesures. L'idéal consisterait à faire construire les appareils simples par les élèves; il en résulterait des avantages énormes en ce sens que les enfants les comprendraient beaucoup mieux et que les appareils, réduits à leur plus simple expression, rendraient l'expérience plus visible que ne le font ceux qui sont fournis par le commerce, enjolivés de quantité d'ornements inutiles frappant la vue, et reléguant parfois au second plan les parties essentielles. Ce travail serait la tâche idéale des travaux manuels qui, sans rien perdre de leur valeur propre, fourniraient à la leçon de physique les appareils qui lui sont indispensables.

Adressons pour terminer à M. le Dr Kleinert et à ses collaborateurs nos plus vifs remerciements. Tous trois peuvent être assurés qu'ils ont fait œuvre utile, et que notre enseignement y gagnera.

Relevons aussi le charmant accueil qui nous fut réservé par les collègues biennois. Ils ont fait tout leur possible pour rendre notre séjour agréable, dans la ville de l'avenir. Nos mines réjouies furent leur récompense et la preuve de leur réussite.

Le benjamin des participants: *M. J.*

PS. Nous sommes heureux de pouvoir annoncer qu'un cours analogue aura lieu l'an prochain dans le Jura-Nord.

Les instituteurs jurassiens à Courtemelon.

Jeudi, 20 octobre, une centaine d'instituteurs venus de toutes les parties du Jura se sont réunis à Courtemelon, répondant à l'invitation de la Commission de surveillance de notre établissement d'agriculture et de M. Perrin, directeur.

De suite, un contact très cordial s'établit et dès 9 heures, les pédagogues descendus au niveau d'élèves plus ou moins studieux, essuient le feu des conférenciers.

La séance est ouverte par M. Choquard, ancien préfet, président de la Commission d'agriculture du Jura. Avec la rondeur qu'on lui connaît, il fait l'historique de l'Ecole d'agriculture depuis sa fondation, à Porrentruy, en 1898, jusqu'à son transfert en ce site si bien choisi de Courtemelon. Que de difficultés vaincues, de préjugés combattus, mais aussi de bonnes volontés toujours debout pour persuader les paysans routiniers de la nécessité d'une culture mieux comprise, adaptée aux découvertes de la chimie agricole. M. Choquard, l'homme du franc parler ajoulot a émaillé sa causerie de pointes malicieuses, d'anecdotes charmantes, et il nous a livré le secret de sa popularité en terre d'Ajoie.

M. Perrin, directeur de l'Ecole fait, ensuite, avec précision et simplicité, l'exposé des difficultés agraires actuelles. Il en recherche les causes multiples et arrive à cette conclusion que, seules des connaissances sérieuses basées sur la science et ses expériences concluantes pourront sauver de la ruine cette branche maîtresse de notre économie nationale: l'agriculture. Et qui pourrait mieux que l'établissement jurassien de Courtemelon donner aux jeunes agriculteurs le savoir nécessaire à leur profession, en apparence facile, mais semée d'écueils et à la merci de la concurrence étrangère. Il appartient aux instituteurs de faire à notre Ecole d'agriculture et dans l'intérêt du pays, une utile réclame.

M. Joseph Cerf, professeur, intéressa aussi l'auditoire en lui parlant de l'emploi rationnel des engrais, des cultures diverses en rapport avec la composition du sol et de l'alimentation du bétail.

M. Reusser, avocat des mineurs, lut un excellent travail sur le rôle de l'instituteur dans les milieux ruraux, soit d'orienter l'éducation des enfants vers une conception noble et saine de la vie champêtre.

Etaient aussi présents à cette réunion MM. Frey et Mamie, inspecteurs scolaires, M. Gloor, secrétaire de la Direction d'agriculture, et M. A. Cerf, professeur à l'Ecole normale des filles à Delémont.

A midi, un excellent dîner à la paysanne fut servi par des élèves de l'Ecole ménagère en leurs gracieux costumes jurassiens. On y entendit des chants, de fines réparties et des productions variées. Gaieté, entente, simplicité furent les dominantes de la journée.

L'après-midi fut réservé à la visite de l'établissement et de ses dépendances. Tout y est vaste, bien aménagé, cossu sans luxe inutile et l'on y respire un air bernois autant que jurassien. Il se dégage ici une impression de force calme et réfléchie au service de nos agriculteurs, et ils auraient tort de ne pas en profiter.

Les participants ont été enchantés d'une réception si cordiale; ils ont certainement puisé à Courtemelon d'utiles notions, et cette prise de contact ne sera pas sans lendemain. *C. B.*

Associations regionales du Jura-Sud et du Jura-Nord. Voir aux convocations.

Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du Secrétariat.

☛ Das Bureau des Bernischen Lehrervereins bleibt *Montag und Dienstag den 31. Oktober und 1. November 1932* wegen Lokalreinigung geschlossen. *Dringende Telephone 34.336 Bern.*

☛ Le Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois reste fermé *les lundi et mardi 31 octobre et 1er novembre 1932*, pour cause de nettoyage du bureau. *En cas urgents, téléphone Berne, 34.336.*

Gesetz betreffend Staatsbeiträge an Mittelschulen.

Der Gesetzesentwurf betreffend die Staatsbeiträge an Mittelschulen gelangt am 20. November nächsthin zur Volksabstimmung. Wir ersuchen die Sektionen des Bernischen Lehrervereins, diesen Gesetzesentwurf bei ihrer nächsten Versammlung zu besprechen und für seine Annahme durch das Volk zu wirken.

Sekretariat des Bernischen Lehrervereins.

Loi concernant les contributions de l'Etat aux écoles moyennes.

Le projet de loi relatif aux contributions de l'Etat à l'école moyenne sera soumis à la votation populaire du 20 novembre 1932.

Nous prions les sections de la Société des Instituteurs bernois de discuter ce projet dans leur prochaine assemblée et de faire en sorte qu'il soit accepté par le peuple.

Le Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois.

An die Sektionskassiere des Bernischen Lehrervereins.

Bis zum 15. Dezember 1932 sind die Beiträge zugunsten der Zentralkasse des Bernischen Lehrervereins für das zweite Semester 1932/33 einzukassieren. Der Beitrag inkl. Abonnementsgebühr für das Berner Schulblatt beträgt Fr. 12. — pro Mitglied. Dazu erfolgt das Inkasso des Beitrages für den Unterstützungsfonds des Schweizerischen Lehrervereins im Betrage von Fr. 1. 50 pro Mitglied. Die Mittellehrer zahlen diese Beiträge ihren eigenen Sektionsvorständen.

Die Sektionskassiere sind gebeten, die Mutationsformulare, die ihnen zugestellt werden, gewissenhaft und genau auszufüllen und bis zum 30. November 1932 an das Sekretariat zurückzusenden (ein Doppel Mutationsformular ist für das Sektionsarchiv bestimmt).

Das Sekretariat
des Bernischen Lehrervereins.

Aux caissiers de section de la Société des Instituteurs bernois.

Les cotisations du IIe semestre 1932/33, en faveur de la Caisse centrale de la Société des Instituteurs bernois, seront perçues d'ici au 15 décembre 1932. La cotisation, y compris les frais d'abonnement à « L'Ecole Bernoise », se monte à fr. 12. — par sociétaire. En outre, il sera perçu la contribution de fr. 1. 50 par membre, au Fonds de secours de la Société suisse des Instituteurs. Les maîtres aux écoles moyennes payeront ces cotisations au comité de leur section respective.

Les caissiers de section recevront les formulaires de mutation. Prière de remplir ces feuilles consciencieusement et exactement et de les retourner jusqu'au 30 novembre 1932 au Secrétariat central (un double formulaire de mutation est destiné aux archives de la section).

Le Secrétariat
de la Société des Instituteurs bernois.

An die Abonnenten des Berner Schulblattes.

Der Beitrag für das II. Semester 1932/33 ist fällig. Wir bitten um Einzahlung auf unser Postcheckkonto:

Stellenlose Lehrer und Lehrerinnen für ½ Jahr	Fr. 3. —
Pensionierte Lehrer und Lehrerinnen, die im Sommersemester nicht für das ganze Jahr einbezahlten	» 3. —
Vollabonnenten, die im Sommersemester nicht für das ganze Jahr einbezahlten	» 6. —

Nicht einbezahlte Abonnemente werden Ende November 1932 per Nachnahme eingezogen.

Die Mitglieder mit voller Beitragspflicht haben für das Berner Schulblatt keinen Extrabeitrag zu leisten.

Das Sekretariat
des Bernischen Lehrervereins.

Aux abonnés de « L'Ecole Bernoise ».

La cotisation du IIe semestre 1932/33 est échue. Prière d'en effectuer le payement par chèque postal:

Instituteurs et institutrices sans place, pour une demi-année	fr. 3. —
Instituteurs et institutrices pensionnés, n'ayant pas payé pour toute l'année pendant le semestre d'été	» 3. —
Abonnés qui n'ont pas payé pour toute l'année au cours du semestre d'été .	» 6. —

Les abonnements non payés seront pris en remboursement à fin novembre 1932.

Les membres ordinaires de la Société n'ont pas à verser de contribution extraordinaire pour « L'Ecole Bernoise ».

Le Secrétariat
de la Société des Instituteurs bernois.

Eingabe an den Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins und zuhanden der Präsidenten-Konferenz der Sektionen des Bernischen Lehrervereins.

Sehr geehrte Herren Kollegen!

Bezugnehmend auf die geplanten Sammlungen unter den Mitgliedern des Bernischen Lehrervereins zugunsten der Arbeitslosen des Kantons Bern gestatten wir uns, Ihnen folgende Bedenken und Anregungen zu unterbreiten:

Die Not, hervorgerufen durch die Arbeitslosigkeit, ist sehr gross. Durch Sammlungen diese Not zu lindern, ist eine gütige, barmherzige Tat. Aber auch nicht mehr. Denn sind Almosen ein wirksames Krisenbekämpfungsmittel? Nein! Denn Krisen entstehen aus mangelnder Nachfrage, aus Deflation (sinkende Preise). Wollen wir die Arbeitslosigkeit mit ihrer Wurzel, der Krise, ausrotten, so genügen Almosen nicht.

Der Bernische Lehrerverein nimmt sich in verdankenswerter Weise der Opfer dieser Krise an, und wendet grosse Energie auf, diese Sammlungen durchzuführen. Wenn « die bernische Lehrerschaft nun tatsächlich die Not der Zeit erkannt hat und bereit ist, das ihrige zu tun, um diese Not, soweit es in ihren Kräften steht, zu lindern » (wie es im Aufruf vom Berner Schulblatt vom 1. Oktober steht), wäre es nicht angebracht, dass der Bernische Lehrerverein auch alle ernsthaften Krisenbekämpfungsvorschläge sachlich und vorurteilsfrei prüfen sollte? Gewiss appelliert der Kantonalvorstand mit Recht an die « Opferwilligkeit » der bernischen Lehrerinnen und Lehrer. Appelliert er aber auch an den kritischen Verstand der Mitglieder? Das gütige Herz lindert wohl Elend, wo es kann. Aber das genügt nicht. Der Kopf muss Mittel und Wege finden, das Elend von Grund auf in seinen Ursachen und Wirkungen zu erkennen und zu bekämpfen.

Aus diesem Grunde empfehlen wir dem Bernischen Lehrerverein zum Studium:

I. Die Erkenntnisse über die Krisenursachen, hervorgegangen aus den statistischen Untersuchungen des Internationalen Arbeitsamtes in Genf.
II. Die währungstechnischen Erkenntnisse grosser Volkswirtschafter, wie Prof. Irving Fisher, Yale

Universität U. S. A., Prof. Keynes in Oxford, Prof. Cassel, Stockholm, Prof. Dr. Marbach, Bern.

III. Die grundlegenden Erkenntnisse des genialen Silvio Gesell.

Man könnte uns entgegenhalten: « Es ist nicht Sache des Bernischen Lehrervereins, die Krise als solche zu bekämpfen; das soll und kann er nicht. Das ist Sache des gesamten Volkes und seiner Regierung ».

Diesen Einwänden möchten wir folgendes entgegenhalten: Der Bernische Lehrerverein wurde mit andern wirtschaftlichen Organisationen zu dieser Sammlung eingeladen und tagte mit dem kantonalen Arbeitsamt unter dem Präsidium des Direktors des Innern, Herrn Regierungsrat Joss.

Wenn die Regierung (direkt oder indirekt) von uns Almosen verlangt, haben wir das Recht und die Pflicht, dieser Regierung Vorschläge zur Ueberwindung der Krise zu unterbreiten und sie zu bitten, ja von ihr zu verlangen, dass sie ihr möglichstes tue.

Wir erachten es als etwas absolut Ungenügendes, an den Grundursachen des Uebels vollkommen Vorbeigehendes, wenn die Regierung zur Bekämpfung der Krise Almosen sammeln lassen möchte. Diese Almosensammlungen (womit wir, sagen wir es offen, den drohenden Lohnabbau nicht etwa aufhalten können) sind zusammen mit dem Lohnabbau die zwangsläufige Folge einer Geldpolitik unseres Landes, die durch Preiszerfall, Lohnsenkung und Schuldenaufwertung die ganze Schwere der Last auf die Schultern des werktätigen Volkes überwälzt, und den grossen Besitz, den Zins, das arbeitslose Einkommen ausschlüpfen lässt. (Wir verweisen auf die Begründung seiner Stellungnahme gegen den Lohnabbau von Nationalrat Dr. H. Müller).

Nach reiflichem Studium der Währungsfrage müsste die kantonale Regierung mit Vorschlägen an die schweizerische Regierung und die Nationalbank gelangen. Sie müsste von diesen Stellen in erster Linie die Stabilisierung des schweizerischen Preisstandes verlangen, unabhängig von der Goldparität des Schweizerfrankens (siehe Schweden). Auf dieser Grundlage liesse sich dann durch weitere Massnahmen schlussendlich eine krisenfreie Volkswirtschaft aufbauen.

Wir stellen hiermit beim Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins den Antrag, den gesamten Fragenkomplex der Krise, ihrer Ursachen und ihrer Bekämpfung in das Arbeitsprogramm des Bernischen Lehrervereins aufzunehmen und in den Sektionen nächsthin behandeln zu lassen.

Mit kollegialem Gruss

Thun, den 3. Oktober 1932. *Eugen Stähli.*
Paul Stump.

Lehrerwahlen — Nominations

Ort der Schule *Localité*	Art der Schule *Ecole*	Name des Lehrers oder der Lehrerin *Nom du maître ou de la maîtresse*	Definitiv oder provisorisch Définitivement ou provisoirement
Borisried b. Oberbalm	Unterklasse	Otth, Margrit, zuletzt provis. an der gl. Klasse	definitiv
Zäziwil	Klasse II	Schweizer, Rudolf, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Twären b. Trub	Unterklasse	Salzmann, Klara, bisher in Brandösch b. Trub	»
Brandösch b. Trub	Unterklasse	Schwenter, Hanna Gertrud, pat. 1932	»
Kallnach	Klasse III	Mühlheim, Willy, pat. 1931	»
Burgistein	Oberklasse	Wägli, Otto, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Herzogenbuchsee	Klasse IIc	Rusca, Hans, bisher in Röthenbach b. Herzogenbuchsee	»
Inner-Eriz	Oberklasse	Schüpbach, Werner, bisher in Zollikofen	»
»	Unterklasse	Schüpbach-Berger, Frieda, früher in Kapf b. Eggiwil	»
Schwanden b. Sigriswil	Unterklasse	Gehri, Anna, pat. 1930	»
Bittwil-Zimlisberg	Unterklasse	Gerber, Liseli, bisher im kant. Erziehungsheim Brüttelen	»
Münchenwiler	Oberklasse	Schmalz, Karl Ludwig, pat. 1932	»
Unterfrittenbach	Oberklasse	Frauchiger, Abraham Hugo, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
»	Unterklasse	Grossniklaus, Maria, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Kräyligen b. Bätterk.	Oberklasse	Iseli, Johann Alfred, pat. 1932	»
Ittigen	Klasse VI	Aebersold, Gertrud, pat. 1928	»
Wynau	Klasse III	Wyss, Paul, pat. 1929	»
Sutz-Lattrigen	Unterklasse	Holzer-Nydegger, Lydia, pat. 1920	»
Meiringen	Klasse II	Mätzener, Hans, bisher in Grund-Bottigen	»
Grund-Bottigen	Klasse III	Tännler, Katharina, pat. 1932	provis.
Habkern	Klasse II	Germann, Karl Friedrich, pat. 1932	definitiv
Eggiwil-Dorf	Klasse IV	Neuhaus, Klara, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Rütschelen	Unterklasse	Kurth, Ida Johanna, pat. 1931	»
Muri-Gümligen	Klasse V	Röthlisberger, Fritz, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Tännlenen b. Schw'burg	Klasse III	Nydegger, Gertrud, bisher in Mont-Tramelan	»
Kaufdorf	Unterklasse	Heimberg, Berta, pat. 1931	»
Attiswil	Unterklasse	Zurlinden, Mathilde, pat. 1930	»
Hettiswil	Klasse IV	Barben, Berta, pat. 1928	provis.
Sumiswald	Klasse I	Flückiger, Hans, pat. 1932	»
Linden (Kurzenberg)	Klasse III	Rothacher, Hulda, pat. 1932	definitiv
Courtételle	classe III	Corbat, Emile, précédemment titulaire provisoire deila même classe	définit.
Sonvilier	Ire cl. prim. sup.	Chopard, René, précédemment titulaire provisoire de la même cl.	»
»	classe III	Marchand, Eugène René, précédemment à la classe de la Montagne de l'Envers	»
Sonceboz-Sombeval	classe II	Sunier, Willy, précédemment titulaire provisoire de la même classe	»
»	classe III	Delaplace, Enoc, précédemment titulaire provisoire de la même cl.	»
Grandval	classe inférieure	Rossel-Möckli, Lydia, précédemment à Court	»
Villars (com. de Fontenais)	classe inférieure	Bruhlmann, Lucette, précédemment provisoire à la même classe	»
Vellerat	classe unique	Surdez, Denis, breveté le 3 avril 1928	provis.
Courrendlin	classe VI	Houlmann, Suzanne, précédemment provisoire à la même classe	définit.
Choindez	classe II	Domon, René, précédemment à Rebeuvelier	»

Fortsetzung der Vereinsanzeigen.

Sektion Oberemmental des B. L. V. *Sektionsversammlung* Donnerstag den 3. November, um 13 Uhr, im Sekundarschulhaus Langnau. Traktanden: 1. Krisenprogramm des Schweiz. Gewerkschaftsbundes; 2. Arbeitslosen-Sammlung (Referent: Herr O. Graf).

Sektion Schwarzenburg des B. L. V. *Versammlung* Freitag den 4. November, um 13 ½ Uhr, im neuen Schulhaus in Schwarzenburg. Traktanden: 1. Referat des Herrn Zentralsekretär Graf über: *a.* Sammlung zugunsten der Arbeitslosen im Kanton Bern; *b.* Das Krisenprogramm des Schweiz. Gewerkschaftsbundes. 2. Verschiedenes.

Sektion Niedersimmental des B. L. V. *Versammlung* Samstag den 5. November, um 14 ¼ Uhr, im neuen Schulhaus in Erlenbach. Traktanden: 1. Protokoll; 2. Mutationen; 3. Verschiedenes (Winterprogramm); 4. Diskussion über: Sammlung zugunsten der Arbeitslosen; 5. Referat von Herrn Dr. Gilomen: « Krisenprogramm und Lohnabbau ».

Sektion Erlach des B. L. V. *Sektionsversammlung* Samstag den 5. November, um 14 Uhr, im Schulhaus Ins. 1. Verschiedene Mitteilungen; 2. Sammlung zugunsten der Arbeitslosen; 3. Vortrag von Herrn Dr. F. Giovanoli, Bern: Das Krisenprogramm des Schweiz. Gewerkschaftsbundes.

Sektion Interlaken des B. L. V. *Versammlung* Samstag den 5. November, um 14 Uhr, im Saale des Primarschulhauses an der Gartenstrasse in Interlaken. Traktanden: 1. Neuaufnahmen; 2. Vortrag von Herrn Professor Dr. Marbach: Lohn, Preis und Krise; 3. Diskussion über die vom Kantonalvorstand vorgelegten Fragen: Sammlung für die Arbeitslosen und Krisenprogramm des Schweiz. Gewerkschaftsbundes; 4. Unvorhergesehenes.

Sektion Thun des B. L. V. *Versammlung* Donnerstag den 10. November, um 14 Uhr, in der Aula des Seminars in Thun. Traktanden: 1. Protokoll; 2. Mutationen; 3. Arbeitsprogramm; 4. Referat von Herrn Lehrersekretär Graf mit anschliessender Diskussion über die vom Kantonalvorstand vorgelegten Fragen: Sammlung zugunsten der Arbeitslosen im Kanton Bern und das Krisenprogramm des Schweiz. Gewerkschaftsbundes. 5. Verschiedenes.

Sektionen Herzogenbuchsee-Seeberg und Wangen-Bipp des B. L. V. *Synode* Freitag den 11. November, um 2 Uhr, im Hotel Sonne in Herzogenbuchsee. Verhandlungen: 1. Diskussion über die vom Kantonalvorstand vorgelegten Fragen: *a.* Sammlung zugunsten der Arbeitslosen; *b.* Zum Besoldungsabbau: Sympathieerklärung für das eidgenössische Personal. Was halten Sie von der Krisensteuer?

Association régionale du Jura-Sud. Les membres du corps enseignant des sections de Moutier, Courtelary, Neuveville et Bienne (section française) sont convoqués en assemblée générale extraordinaire à Sonceboz, le 5 novembre 1932, à 14 ½ h., à l'Hôtel de la Couronne. Ordre du jour: 1° Aide aux chômeurs du canton (proposition du Comité cantonal). 2° Projet gouvernemental de réduction des salaires. 3° Programme de crise de l'Union syndicale suisse (impôt de crise). 4° Imprévu.

Le Comité de l'association régionale du Jura-Sud.

Association régionale du Jura-Nord. Les membres du corps enseignant des sections de Delémont, Franches-Montagnes et Porrentruy, sont convoqués en assemblée générale extraordinaire à Glovelier, le samedi, 5 novembre, à 13 h., à l'Hôtel-Buffet de la Gare. Ordre du jour: Le même que ci-dessus. (Rapporteur: M. G. Mœckli, Delémont.)

Le Comité de l'association régionale du Jura-Nord.

II. Nicht offizieller Teil.

Schweiz. Lehrerinnenverein, Sektion Thun. Fortsetzung des Kurses für Wandtafelzeichnen am 2. und 16. November. *L. Grosjean.*

Lehrergesangverein Bern. *Probe* Samstag den 29. Oktober in der Aula des Progymnasiums punkt 15 ½ Uhr Damen, punkt 16 Uhr Herren.

Seeländischer Lehrergesangverein. Nächste Uebung Samstag den 29. Oktober, 13 Uhr, im Hotel Bahnhof in Lyss.

Lehrergesangverein des Amtes Interlaken. Nächste Uebung Mittwoch den 2. November, nachmittags 15 ½ Uhr, im Schulhaus (Singzimmer) in Interlaken.

Lehrergesangverein Oberaargau. Nächste Probe Freitag den 4. November, 17 ½ Uhr, im Uebungssaal des Theaters in Langenthal.

Lehrerinnenturnverein Thun und Umgebung. Wiederbeginn der regelmässigen Winterturnstunden Montag den 31. Oktober, punkt 17 Uhr.

BUCHHALTUNG

für Sekundar- und Gewerbeschulen von A. LÜTHI, Sekundarlehrer in Schwarzenburg

Die Mappe enthält: 1. Eine 46 Seiten starke Broschüre, den theoretischen Teil; 2. Das Inventarheft; 3. Das Journal; 4. Das Kreditbuch; 5. Fünf lose Bogen für die Einzelrechnungen; 6. Auf besondern Wunsch: Ein Heft mit den üblichen Formularen. Von der Lehrmittelkommission einstimmig empfohlen. Man wende sich an den Verfasser. 333

Für Jugend u. Volksbibliotheken

290

Stets grosses Lager in Unterhaltungsliteratur zu ganz billigen Preisen empfiehlt das

Antiquariat zum Rathaus, Bern

Occasion!

1 Liesegang Epidiaskop Janus mit 500 Watt silber-verspiegelter Lampe zur Projektion von Büchern und Postkarten, sowie von Diapositiven bis 9×12 cm. Fast neu, zu **Fr. 230.-.** Sehr günstig für kleinere Schulen.
Anfragen unter Chiffre 376 an Orell Füssli-Annoncen Bern.

Er sucht auf seiner Lagerstatt die Ruhe, die er nötig hat

Sagt Wilh. Busch

Aber mancher sucht vergebens, wenn er abends Kaffee getrunken hat und die Coffeinwirkung Nerven und Geist nicht zur Ruhe kommen läßt. Kaffee **Hag** dagegen kann niemals Schlafstörungen oder andere Beschwerden hervorrufen. Einzig **Hag** hat sich als coffeinfreier Kaffee seit 25 Jahren bewährt.

Kaffee Hag war, ist und bleibt der erste coffeinfreie Kaffee der Welt.

Druckarbeiten
bei EICHER & ROTH, BERN

FEDERN

Alle gangbaren Sorten, auch Redis-, Ly-, To-, Kunstschrift- und Sütterlin-Federn für die NEUE SCHRIFT liefern wir prompt und billigst
Telephon 22.222

KAISER & CO. A.-G. BERN

Besitzen Sie schon

eine Rastergarnitur zu Ihrem Vervielfältigungsapparat

?

Die 7 teilige Rastergarnitur

« Atila » mit Zubehör würde Ihnen Freude bereiten. Komplett Fr. 17.—

Kaiser & Co. A.-G., Bürobedarf, Bern

Glückliches Zuhause

hängt nicht allein vom gegenseitigen Verstehen ab. Dazu gehört auch ein gemütliches Heim. — Sehen Sie einmal meine Möbel-Ausstellung an, es sind die Produkte 25 jähriger Erfahrung! 344

Möbelfabrik Worb
E. SCHWALLER

Wir übernehmen bestehende und geben neue

I. und II. Hypotheken

zu 1½ % sowie Baukredite **ohne Bürgschaft,** welche bei gleicher Leistung des üblichen Bankzinses bequem amortisierbar sind. 389

Bau-Freunde Bern, Bankgässchen 8
(Schriftlichen Anfragen Briefporti beifügen.)

Inserieren bringt Gewinn!

Bei Bedarf feiner 365

Herrenkleider

nach Mass wenden Sie sich gefl. an
Hans Seiler, Schneidermeister
Kasernenstr. 47. Muster zu Diensten

Kartoffeln und Aepfel

liefert zum Einkellern

Kartoffeln: Weisse 11 Rp., gelbe 12 Rp.
Aepfel: 25—30 Rp. jedes
Quant. franko ins Haus

E. Friedrich, Iffwil
Telephonnummer 33

SOENNECKEN-FEDERN

für die neue Schweizer Schulschrift

*

Federproben auf Wunsch kostenfrei

*

F. SOENNECKEN · BONN BERLIN · LEIPZIG

Buchhaltungshefte Bosshart

Ausgabe A. Zu Boss Buchhaltungsunterricht in der Volksschule und aus der Schreibstube des Landwirts extra zusammengestellt, in geb. Ausgabe und Mappenform (Schnellhefter).
Ausgabe B. Zu Wiedmer: Aus der Geschäfts- und Buchführung des Handwerkers, in geb. und Mappenform (Schnellhefter). Lehrmittel dazu.
Ausgabe C. Zum gleichen Lehrmittel 1 Inventar, 1 Kasse-Journal, 1 Hauptbuch in solider Mappe.
Ausgabe D. Kolonnensystem, Kassaverkehr, Rechnungsverkehr, Material, Löhne, Unkosten, Privat, Lieferungen. Format 22×28½ à 12 Blatt.
Lieferung sämtlicher Formulare für Verkehrslehre. Diese Buchhaltungshefte haben sich in einer Reihe von Jahren mit wachsendem Erfolge an Volks-, Sekundar- und Gewerbeschulen der ganzen Schweiz bewährt. Mustersendungen unverbindlich. Partiepreise mit Rabatt.

Verlag und Fabrikation G. Bosshart
Papeterie und Buchhandlung Langnau (Bern)

GESUCHT

junger, kaufmännischer Beamter

in Fachschule oder kaufmännisch gebildet, gründliche Kenntnisse der deutschen, franz. und ital. Sprache und moderner Bürohilfsmaschinen. Besondere Anforderung: Gute, geläufige Antiqua-Handschrift. Schriftliche Anmeldung (Bewerbungen in sogenannter Baslerschrift nicht verwendbar) unter **A. 6752 Y. an Publicitas Solothurn.** 382

Dein Heim wird Dir doppelt Freude bereiten,
Wenns prangt im Schmucke der **Handarbeiten**
Vorlagen, Materialien für Schule und Haus,
sowie Gratisanleitung im Spezialgeschäft

M. Saegesser
Bern, Kornhausplatz 7
31

BERN

Restaurant für neuzeitliche Ernährung **Rytfliihof,** Neuengasse 30, 1. Stock, beim Bahnhof. Mittag- und Abendessen 2.-, 1.60 u. 1.20, Zvieri —.50. **A. Nussbaum**

LEHRERINNEN u. LEHRER!

Der gesunde Wintersport ist zum Bedürfnis geworden, für die Jugend in erster Linie. Wir haben günstigste Anschaffungspreise die auch den weniger bemittelten Eltern die Erfüllung der Wünsche ihrer Kinder ermöglichen. Prüfen Sie bitte dieses niedere Angebot in

SKI
UND ZUBEHÖRDEN

und geben Sie es bekannt, man wird Ihnen dankbar sein.

	Für Jugend: Fr.	Damen: Fr.	Herren: Fr.
Ski mit Huitfeldbindung	14.—	17.—	26.—
Tonkingstöcke	3.—	4.—	5.—
Fäustlinge	1.80	2.80	2.80
Norweger-Socken	2.50	2.80	2.80
Schuhe	23.—	25.—	25.—
Total	44.30	51.60	61.60

Preise ab hier abzüglich 5% für Ihre Verkaufsbemühungen. Bestellungen können nur bis zum 20. Nov. a. c. berücksichtigt werden — Umtausch immer gestattet.

SKANDIA-SPORT, ZOLLIKOFEN/BERN

Alle Bücher
durch die Buchhandlung
Scherz & Co.

Marktgasse 25
Grosses Lager — Gute Bedienung
Prompter Bestelldienst

möbel direkt ab fabrik

von grösster schweiz. möbelfabrik mit verkauf an private. tausende zufriedene kunden. dürfen wir auch sie erwarten? unsere offerten stehen ihnen zur verfügung

verkaufsmagazin bern:
AKTIENGESELLSCHAFT DER ETABLISSEMENTS

theaterplatz 326
gegenüber café du théâtre

KUNSTHALLE BERN

23. Oktober bis 20. November 1932

Gemälde: **Fritz Traffelet**
Ernest Hubert
Théo Pasche

Plastik: **Eleonore von Mülinen**

Geöffnet: 10—12 und 14—17 Uhr. Donnerstag 20—22 Uhr. Eintritt für Schulen 30 Rappen.

Welschland-Aufenthalt für Töchter

Die Besitzerinnen des **Hotels Victoria in Chexbres** nehmen eine beschränkte Anzahl junger Töchter zur Erlernung der franz., engl. und ital. Sprachen, auch Klavier und Gesang, sowie der hauswirtschaftlichen Arbeiten, bei mässigem Pensionspreis auf. Sehr schöne Lage am Genfersee. Für jede nähere Auskunft wende man sich gefl. an **R. u. M. Chappuis, Haus Victoria, Chexbres (Waadt).** Tel. 58.001

Unsere Klebeformen

sind Lehrmittel und Spielzeug zugleich. Systematisch aufgebaut auf 7 Grundformen in 8 Farben, bieten sie unbeschränkte Möglichkeiten für den Handfertigkeitsunterricht. **Die Kinder arbeiten mit unsern Klebeformen hübsche Geschenkartikel.** 356

Mit freundl. Empfehlung:

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee
Spezialhaus für Schulbedarf. Eigene Fabrikation und Verlag

SPEZIALGESCHÄFT FÜR EINRAHMUNGEN

FRAU F. SCHLAEFLI

NUR MARKTGASSE 44, BERN

Telephon 28.686 - Früher Amthausgasse 7

Kunsthandlung
Photorahmen, Spiegel
Vergoldungen
Reinigen
und Restaurieren von
Gemälden und Stichen

Tafeltrauben süsse, frische, 5-10 kg zu —.40
Baumnüsse neue, 5-10 kg zu Fr. —.80
Marroni grüne, auserlesene 5-10 kg zu Fr. —.35
versendet **Marie Tenchio,** Lehrerin, **Roveredo** (Graubünden)

Theaterstücke

für Vereine stets in guter u. grosser Auswahl bei

Künzi-Locher, Bern

Auswahlsendungen 374

Teppiche

Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken, Läufer, Wolldecken, Chinamatten, Türvorlagen, 16

ORIENT-TEPPICHE

beziehen Sie vorteilhaft im ersten Spezial-Geschäft

MEYER-MÜLLER & Co. A. G. BERN

10 BUBENBERGPLATZ 10

NB. Mit Bezugnahme auf das «Berner Schulblatt» gewähren wir jedem Käufer einen **Extra-Rabatt von 10 %** auf allen Teppich-Artikeln